

5  
an 4  
Johann: Risten

G. B.

# Himlischer Lieder

Mit sehr anmuthigen/von dem weit-  
berühmten/ Herrn Johann: Scho-  
pen gesetzten Melodeyen.

Das Fünffte und letzte  
Zehn.

\*\*\*\*\*

Lüneburg/

Bev Johann vnd Heinrich Sternen.

---

Im Jahr M, DC, XLVIII,

Josephus: Historien

A. D.

Antiquitates Iudaicae

Historien des Josephus  
des Iuden: Antiquitates  
Iudaicae

Das Antiquitates Iudaicae

gedr.

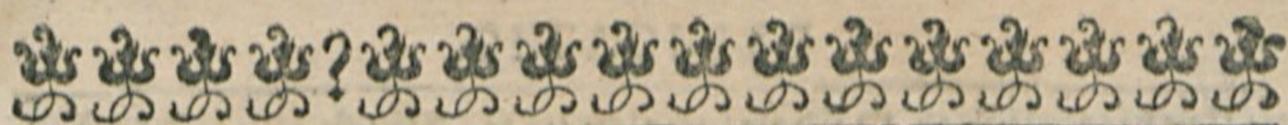
Leipzig

Verlag

von Johann und Heinrich Gleditsch

Im Jahr M. DC. XLIII.





Dem Hoch-Edlen / Gestrengen und  
vesten Herrn/

Herrn Paul von Bockwohlt/  
Fürstlichem Hollsteinischen wollbe-  
stallten geheimen Rath / Erbgeseßen außt  
Sierhagen/und Mühlen/Kamp/Mei-  
nem großgeneigten hochgeehrten  
Juncfern.

Hoch-Edler/Gestrenger Juncker/

**D**ie schuldige Liebe und Zuneigung / wel-  
che ein jetweder / gegen dem Lande / worin  
ne er gebohren und erzogen / aus antrieb der  
Natur gleichsam häget unnd trägt / bli-  
bet bey den alleredelsten Gemühtern der  
massen starck und kräftig hervor / daß selbige nicht allein  
gedachten ihrem Vaterlande / alle gedeyliche Wollfahre  
herzlich wünschden unnd gönnen / besondern auch dessen  
Auffnehmen und Erhöhung zu befoderen ihnen eusser-  
stes Fleisses angelegen seyn lassen.

Aus diesem folget nun unwiedersprechlich / daß es ein  
sehr rühmlicher Ruhm sey / wenn das Vaterland durch  
uns und unsere Tugend / nicht aber wir durch das Vater-  
land / den trefflichsten Leuten der Welt bekandt / lieb und an-  
genehm werden. Daher ist's nun komen / daß von Anfang  
der Welt her etliche durch tapffere Thaten / andere durch  
wunderbahre / und dem gemeinen Wesen hochnützliche Er-  
findungen / noch andere durch ihre grosse Kunst und Ge-  
schicklichkeit / beydes sich und ihr liebes Vaterland bey je-  
derman berühmt zu machen / sich nicht vergeblich un-  
terstanden haben. Ich wil zu diesem mahl den hohen Preis



DEDICATIO.

vieler ritterlicher Helden/ welchen sie durch ihre Tapfferkeit so wol ihnen selbst als den wehrten Vaterlande erworben; noch auch das Lob derjenigen/ die mit ihren sinnreichen Erfindungen unzehlich vielen Leuten gedienet haben/ in dieser kurzen Schrift nicht berühren; Nun kan ich nicht unterlassen etliche wenig/ jedoch wolbekandte und zwar merckliche Exempel derjenigen auff zu stellen/ die durch ihre hohe Wissenschaft/ insonderheit was die Sprachen betrifft/ beydes sich und den Ort/ da sie gebohren/ durch die ganze Welt berühmt gemacht/ und einen unsterblichen Namen zu wegen gebracht haben. Das edle Griechenland ist nicht so sehr durch die gewaltige Kriegesthaten seiner Obristen und Hauptleute/ als durch die unvergängliche Wissenschaft etlicher fürtrefflicher Philosophen/ Redner und Poeten/ durch den ganzen Kreis der Erden sehr hoch berühmt worden/ so/ daß man vielmehr (damit ich an statt vieler Exempel nur ein einziges auff die Bahn bringe) von des Homerus außbündigen Schriften/ als des Themistocles gewaltigen Kriegeshändlẽ weis zu sagens Und wer wüßte auch nur das geringste von der Griechischen Helden lobwürdigen Thaten zu erzehlen/ wenn selbige nicht durch die gelehrteste Poeten in ihrer Mutter Sprache auff das zierlichste den Nachkommenden zu gute wären auffgeschrieben und verzeichnet?

Das alte und sehr prächtige Rom ist ja so berühmt worden durch ihre außgelahrte Bücher/ welche es der Welt gegeben/ als durch die gewaltigste Käyser und Monarchen/ von welchen es oft unbillicher und tyrannischer weise ist beherrschet worden/ denn diese sind zum größern Theil rechte Bestien/ ja schandflecken ihres Vaterlandes/ jene aber dessen eine sonderbahre Ehre/ Ruhm und Zierde gewesen: Dannenhero dem einzigen Redner Cicero oder auch den einzigen Poeten Virgilius/ mehr Gutes und Lobwürdiges wird nachgeredet und geschrieben/ als allen Ca-

lign

DEDICATIO.

ligulen/Neronen/Domitianen/Commoden/Saracallen/  
Macrinen/und wie diese schändliche Meerrunder etwa  
mehr mügen geheissen haben.

Das hiezige Schwerdt/ des ersten Römischen Monar-  
chen des Julius/hat zwar ungläublich viel Bluts vergos-  
sen/Aber die Arbeitsame Feder des Cicero hat überaus schö-  
ne Bücher(umangesehen er ein Hende und noch sehr weit  
von der erkänntnisse Christi gewesen)der Kunst und Spra-  
chen-begieriger Welt hinterlassen. Die gewaltige Römer  
Pompejus und Anthonius haben zwar durch ihre unruhi-  
ge Waffen etliche mächtige Königreiche erreget und bewe-  
get: Aber des Virgilius poetische Bücher und Gedichte  
haben schier den gangen Weltkreis erfüllet. Kurz gesagt/  
Diese vernünfftige/ Kunst-erfahrne und in ihrer Mut-  
ter-Sprache wolgeübte Henden haben beydes sich und ihr  
Vaterland weit und breit berühmet gemacht/ und (wie  
schon erwehnet)in dieser Welt die Unsterblichkeit erlanget.

Was sol ich nun ferner von den jenigen sagen/welche so  
wol zu unseren als unserer Väter zeiten diesen lobwürdi-  
gen Leuten hierin nachgefolget? Eben das/ ja noch ein meh-  
rers/als wir zuvor von den Alten gedacht haben/ kan man  
von ihnen rühmen/ daß sie nemblich durch Hinterlassung  
so viel schöner und in ihrer Mutter- Sprache wol außgear-  
beiteter Bücher ihnen selbst einen ewigen Namen/ dem  
werthen Vaterlande aber einen immerwehrenden Ruhm  
haben erworben/absonderlich diejenige/die ihre Kunst und  
Wissenschaft die Ehre Gottes zu besoderen und ihrem  
Nebenchristen zu dienen/ getreulichst haben angewendet.

Ich köndte zwar/Hoch-Edler und Bestrenger Juncker  
sehr viel treffliche Leute/die sich dißfals in Befoderung und  
Erhöhung ihrer eigenen Sprache hochverdienet gemacht  
haben/anhero setzen/wenn ich mich nicht befahren dörfte/  
daß solches alles Euer Bestrengigkeit viel besser bewußt/  
als ich solches an den Tag zu geben geschicket bin/ angese-

DEDICATIO.

hen wollgedachte E. Gestr: nicht allein die Schrifften der Römer und Lateiner/ sondern auch viel schöne und nützliche Bücher in Hispanischer/ Französischer/ Welscher und anderen Sprachen geschrieben/ pflegt zu lesen/ nicht aber allein zu lesen/ sondern auch gründlich zu verstehen/ ja nicht nur zu verstehen/ sondern auch (welches denn an einem so trefflichen Edelmann ein überaus grosser Schmuck) mit höchster Verwunderung der Zuhörer zierlich und deutlich zu reden/ dadurch sie denn viele stolze und großsprahlende/ aber dabey nichts wissende Helden oder vielmehr Schnarcher schamrot kan machen. Und zwar hat E. Gestr: solche unterschiedliche schöne Sprachen nicht etwa zu Hause in der Schulen/ oder in der mütterlichen Schoß/ sondern in denen prächtigsten/ weit abgelegenen Königlichen Höfen zu Rom/ Madril/ Paris/ Lunden/ und wie sie etwa mehr heissen mügen/ nicht ohne grosse Mühe/ Arbeit/ Fleiß/ Geldt und Gefahr sehr gründlich erlernet.

Damit ich aber mein Vornehmen zu behaupten gleichwol etlicher weniger/ umb ihr liebes Vaterland hochverdienten Leute alhie Meldung thun möge; So ist allen Gelehrten wolwissend/ daß der trefflicher Petrarcha viel auß-erlesener schöner Bücher in lateinischer Sprache geschrieben/ aber doch bey weiten so viel Ehre durch dieselbe nicht hat erlangt/ als durch diejenige Lieder und Gedichte/ welche er in Toscanischer oder seiner Mutter- Sprache hat gesungen. Wie hoch der Welt berühmter Sannazarius seine Poesy in der lateinischen Sprache gebracht/ so gar/ daß er auch den Adler aller Römischen Poeten dem Virgilius selbst schier habe Troß bieten dürfen/ solches haben die Verständige aus seinen Schrifften leicht zu ersehen. Wer nicht Lust hat ganze Bücher oder Blätter dieses unvergleichlichen Poeten durch zu lesen/ der betrachte nur die artliche Scharfsinnigkeit dero wolbekandten Vers/ welche er zu Lobe der herrlichen Stadt Venedig hat aufgesetzt/

DEDICATIO.

setzt / derer hochweise Regierung gedachten Sannazaren wegen obgemelter weinig Verß mit einem recht Königl. chen Geschenck hat verehret. Ob nun zwar dieser grosser Mann durch seine in lateinischer Sprache geschriebene Bücher / Lobes genug hätte erwerben können; So hat er doch (damit er gegen seinem Vaterlande nicht undankbar erfunden würde) auch in seiner Mutter-Sprache etwas lobwürdiges wollen schreiben / gestalt er denn vnter andern sein anmutiges Buch die Arcadien / welche von vielen mit höchste Verwunderung wird gelesen / in derselben hat heraus gegeben.

Ebener massen hat auch der trefflicher und in Lateinischer und Griechischer Sprache überaus erfahrner Politianus der Welschen Sprache Zierligkeit zu erheben / und aller Mügligkeit nach zu befoderen / zum höchsten sich bemühet. In Franckreich haben sich gleicher gestalt / viel hohe Geister herfür gethan / und ob sie wol in Lateinischer / Griechischer / Hebräischer vnd anderen Sprachen hoch gelahrt und sehr wolbeschlagen waren / haben sie es doch beydes ihnen und ihrem Vaterlande sehr schimpfflich zu seyn erachtet / wenn sie nicht auch ihre angebohrne Sprache fleissig ausübeten / und in derselben etwas mögliches hervor brächten / wie denn der trefflicher Konsard / in demer so schöne Sachen in der Französischen Sprache geschrieben / sich der Welt sehr angenehm und bekandt gemacht hat / noch vielmehr aber der Herr Salustius Bartas / welcher in Ansehung der göttlichen Materi / die er ausgearbeitet / viel einen höhern Ruhm als jener hat verdienet / anderer gelehrter Leute unter Spanien / Engelländern / Pohlen und was für Nationen etwa mehr seyn mügen / die sich umb ihre angebohrne Sprache mit mancherley schönen Schrifften sehr verdient gemacht haben / dieses mahl zu geschweigen.

## DEDICATIO.

Ich solte zu lest auch unserer lieben Landes- Leute allhie rühmlich gedencfen/insonderheit aber der jenigen/die sich bey diesen Kriegerischen Zeiten unserer außerselnen / schönen / teutschen Haupt- und Mutter- Sprache mit sonderm Ernst und Fleisse haben angenommen: Ich verstehe aber nur solche / die als grund-gelehrte Männer der Sprachen Zier und Ansehen mercklich zu erheben geschickt erfunden werden / unter welche sich doch viel grobe ungeschickte Bachanten / die sich über sich selbst / und daß sie einen teutschen Reim machen können / höchlich verwunderen / gemischer und durch ihre thörichte Schrifften und nichts-würdige Lumpen-Verß dieser so herrlichen Sprache schier einen bösen Ruff und ansehen gemacht haben: Diese nun lasse ich auff dieses mahl bey ihrem Herrn und Meister dem Midas verbleiben / und mit den Arcadischen Säckträgern sich lustig machen. Von denen rechtschaffenen aber / und in mancherley Sprachen und Künsten hoch und wolersfahrenen / nehme ich (vieler anderer welcher Lob und Preiß schon längst der Ewigkeit ist einverleibet / zu geschweigen) den einzigen Opitz Christfeeliges Gedächtniß / den König und Adler aller Poeten dieser Zeit / Welcher / ob er wol in vielen frembden Sprachen trefflich war geübet und erfahren / so hat er doch am allermeisten durch die herrliche / in unser edlen teutschen Sprache so Geist- als Weltlich geschriebene Bücher sich und das werthe Vaterland dermassen berühmet gemacht / daß ihrer beyder Gedächtniß nicht vor dem allgemeinen Untergange der grossen und weiten Welt wird erleschen noch vergehen.

Dörffte ich nun gestrenger Juncker ein niedriges Brombeerstäudlein mit den allerhöhesten Eichen oder Tannen- Bäumen vergleichen / so wolte ich der ich doch in Ansehung obgedachter herrlicher Männer / insonderheit

heit

DEDICATIO.

heit meines / auch nach dem Tode herabwehrten Herrn  
 Opfen nur ein Kind / und demselben auffzuwarten kaum  
 geschickt bin / vor mir selber sagen / daß auch ich viel lieber  
 in unsern Teutschen als andern Sprachen ( Insonder-  
 heit dieweil die Ehre des Allerhöhesten und die Erbauung  
 unsers Nebenchristen vornehmlich dadurch wird ge-  
 sucht ) habe schreiben und singen / selbige meine Arbeit  
 aber trefflicher und hochbegebter Leute vernünfftigem  
 Urtheil unterwerffen wollen / gestalt ich denn die vorher-  
 gehende vier unterschiedene Theile meiner Himlischen  
 Lieder etlichen Hohen und erleuchteten Personen zuge-  
 eignet / dieses fünffte und letzte aber als den Beschluß  
 meines ganzen Himlischen Werckleins / Euer  
 Hoch-Edlen Bestrengigkeit / als einer solchen hochbegab-  
 ten Person / über welches Eigenschafften nicht allein viel  
 grosse und gelehrte Leute / sondern auch die durchleuchtig-  
 ste Potentaten und mächtigste Fürsten / ja auch der Reid  
 selber sich höchlich verwundern müssen / unterdienflich zu-  
 eignen und übergeben wollen / nicht zweiffelend / Euer Ge-  
 streng: werde diese meine himlische Lieder mit eben-  
 denen günstigen Augen und Händen ansehen und auff-  
 nehmen / mit welchen sie meine geringschätzig Person zu  
 unterschiedenen mahlen ganz Teufelig hat empfangen /  
 auff's freundlichste gehalten / und nach Erweisung gros-  
 ser / wiewol unverdienter Günst / sehr vergnügt von sich  
 gelassen. Ich werde mich sehr glücklich schätzen / im Falle  
 ich versichert bin / daß gegenwertige meine Lieder / als ein  
 geringes Zeugniß meiner Dienstfertigkeit ( woran ich  
 doch kaum zweiffle ) Euer Bestreng: zu günstigem Ge-  
 fallen gereichen.

Immittelst bitte ich dem grossen Beherrscher Hima-  
 mels und der Erden aus dem innersten Grunde meines  
 Herzen / er wolle E. Hoch-Edle Bestrengigkeit / sampt de-

DEDICATIO.

roselben hochlöblichem gangem Adelichem Geschlechte /  
insonderheit threr von dem Allerhöhesten ihme erschienen  
Liebsten regieren / leiten und führen / sie an Leib und Seele  
völlig gesegnen / für aller Widerwertigkeit gnädiglich  
schützen / hie zeitlich erquicken und dort mit ewiger Freude  
kröhnen: Mir aber die Gnade verleyhen / daß ich E. Ge-  
streng: mit meinem Christlichen Gebete und anderer ge-  
ziemender Schuldigkeit angenehme Dienste erweisen könn-  
ne / damit ich also seyn und bleiben möge

Gestrenger Herz

Zur hoch Adelichen Ge-  
strengigkeit

Geschrieben zu Wedel  
an der Elbe / am Ta-  
ge Elisabeth war der  
19. des Wintermo-  
naths Im Jahr 1642.

Getreuester Diener mein Leben-  
lang

Johannes Rist.

Vors

## Vorrede an den Gott- und Kunst- liebenden Leser.

**H**eyndlicher und in Gott sehr geliebter Leser/ Hiemit hast du den Beschluß dieses ganzen Werckes / das fünffte und letzte Theil meiner himlischen Lieder zu empfangen / gestalt ich dir solches unlängst verheissen / nunmehr aber solch mein Versprechen durch die Gnade des Allerhöchsten zum erwünschten Ende gebracht habe.

Ich hätte zwar anfänglich alle diese Gesänge auff einmal oder zugleich können heraus geben: Es ist aber / bescheidener lieber Leser/ dir nicht unbewust / wie gefährlich es sey dieser zancfsüchtigen Welt ohne vorhergehende Prüfung seine Schrifften also darzustellen / und so manches verkehrtes Urtheil über dieselbe ergehen zu lassen. Desrohalben ichs für rathsam geschäzet habe / mit dem einen und andern Zehn erstlich einen Versuch zu thun / wie sie etwa möchten auff und angenommen werden. Als ich nun / nach deme die beyde forderste Theile an das öffentliche Liecht waren kommen / von unterschiedlichen Orten her / so wol durch Frembde als Bekandte / freundlich berichtet worden / daß selbige Gott- und Kunst- liebenden Leuten zu sonderbahrer Lust und Gefallen / denen schmähesüchtigē aber vielleicht zu großem Verdruß und Widerwillen gereichen; Als bin ich dadurch veranlasset worden / in solcher Christlichen Arbeit ferner getreulich fortzufahren / und die übrigen unseren lieben Landesleuten zum besten endlich gemein zu machen. Ob ich nun zwar nicht eigentlich habe erfahren / was doch die schändlichen Verächter aller wolgemeynten Dinge von diesem Wercklein geurtheilet / und was für einen schändlichen Geiser sie darüber mögen außgespenet haben; So kan ich doch leicht erachten / daß sie diese Arbeit ja so wol und viel ehender als anderer hochgelahrten Leute (angesehen die meinige nur von dem allerschlechtesten unter den Dienern Gottes ist ausgefertigt /) mit einem sehr giftigen Maule werden angebisset / und nach des Lasterers Aretiaus Höllen- würdiger Unterweisung auff's schändlichste geschmähet haben. Diese elende Leutlein aber sollen hiemit eins vor alles wissen / daß es mir eine ganze Unmöglichkeit ist deßwegen im geringsten über sie zu zürnen / viel mehr trage ich ein herzliches Mitleyden mit ihnen / daß sie so unbedachtsamer weise heraus fahren / und sich unterstehen solche Schrifften zu tadeln / welche ja ganz und gar zu keinem andern Ende sind außgesetzt und verfertigt / als daß beydes des allerhöchsten Gottes Ehre und Preis /

## Vorrede an den

Preiß/denn auch unserer Neben-Christen ewige Wohlfahrt und Seligkeit dadurch möge gesucht und befördert werden. Derowegen ich sie in dieser letzten Vorrede auff das freundlichste wil ermahnet und gebeten haben/sie wollen ihnen doch großgünstig belieben lassen/dieser himlischen Lieder mit unziemlichen Schmäh- und Lasterworten zu verschonen / nicht zwar umb meinet willen / als der ich schon längst des Satans feurige Schmäh- Pfeile gefühlet / nicht aber allein gefühlet/sondern auch durch des heiligen Geistes kräftigen Beystand mit Gedult zu erleiden gelernet habe; Besondern umb des grossen Himmels-Königs willen/zu dessen Ehren sie vornehmlich erfunden und auffgeschrieben/nunmehr aber täglich von etlichen/Gott und dessen Wortliebenden Seelen nicht ohne hertzbrechende Andacht gebetet und gesungen werden.

Im falle aber je etliche zu finden/die gleich denen leichtfertigen Leuten zu Sodom an meinen Büchern und Schrifften ihren Mußwillen und Bosheit zu üben ganz und gar keinen Vmbgang haben können noch wollen; So stosse ich / wie dort der Mann Loht thät/meine Töchter/die ich schon vor vielen Jahren erzeuget habe/ zu solchen Leuten hinaus/ das ist: Ich übergebe ihnen etliche meiner Schrifften und Gedichte/ die ich in meiner annoch frischen und zum theil unverständigē Jugend an das Liecht habe kommen lassen/worin(welches ich denn gern bekenne) zuzeiten allerhand weltliche Sachen mit vnterlauffen. Diese nun mögen solche blinde Sodomiter ihrem Belieben nach gar wol zu Schanden machen/sie verhöhnen/ schmähen/ schelten und lestern/ ja verspenen und mit Füßen treten/und da sie vermeynen/das die hohe Nohtdurfft und die Abkühlung ihres rasenden Feur- Eyfers ein mehrers erfodere / bin ich auch zu frieden/das man sie auff gut Pöpstisch gleich denen Kezerischen Büchern zu Staube und Aschen brenne/damit ihrer hinführo in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde/ich wil mich wegen Aufrotung etlicher solcher Schrifften(wiewol sie von nicht wenigen / auch wol Gottesfürchtigen / grossen und herrlichen Leuten annoch über ihren Werht geliebet werden) so wenig bekümmern/das ich auch solche verübte Grausamkeit mit höchster Vergnügung anhören / und dieses so strenge Verfahren herzlich wil belachen.

Diese meine himlische Lieder aber / welche ich denen Englischen Gästen/die der Loht nicht allein in seinem Hause beherbergte/ sondern auch für des rasenden Pöfels unnatürlichen Begierde und übermächter Bosheit zu beschützen sich höchlich bemühet / etlicher massen vergleiche / kan ich solchen Verläumbdern zu ihren schändlichen

## Gott- und Kunstliebenden Leser.

lichen Mißbrauche mit nichten übergeben / denn hierin wird das Heiligthumb Gottes bewahret / welches man bey Verlust der Seligkeit weder denen Epicurischen Mast-Säuen und liebhaberen dieser Welt / noch auch den garstigen Hunden oder schmähesüchtigen Lasterern keinerley Wege sol vorwerffen / noch dahin geben. Wollen demnach die jenigen / welche vielgedachtes Werck zu unterdrücken oder unchristlich zu handeln sich etwa fünffziger Zeit unterstehen möchten / htermit kürzlich vergewissert seyn / daß ich / so lange mir mein Gott Leben und Gesundheit aus Gnaden wird verleyhen / durchaus keinen Umbgang werde nehmen können / selbigen als Lasterern Gottes und seines heiligen Wortes mit gebührendem Enfer zu widersprechen / auf daß / so viel an mir ist / des Allerhöhesten Ehre / denn auch meine Seele und Gewissen mügen errettet / vñnd den Schmäheliebenden das Maul gestopffet werden.

Es köndte zwar einer oder der ander scheinbarlich vorwenden / daß die Kirche Gottes dieser meiner Lieder durchaus nicht bedörffe / in Betrachtung der Herr Lutherus und viele andere vortreffliche Theologen nach ihm deroselben eine ziemliche Anzahl (in derer etlichen ein trefflicher Geist zu spüren) der Christenheit hätten nachgelassen / zu deme auch die lobwürdige Arbeit / welche so wol der erleuchteter Herz Opitz / als auch der hochgelahrter Herr Buchholz / anezo bey der weibekandten Vniversitet Rinteln berühmter Professor / in übersetzung der Psalmen David / als der allerköstlichsten Gebeter / so unter der Sonnen zu finden / haben angewendet / nunmehr jedermänniglich bekandt worden / anderer geistlicher Lieder zu geschweigen / die zu dieser Zeit vorhanden.

Diesen nun verhalte ich zur freundlichen Antwort nicht / daß ich solches alles ganz gerne bekenne / bin auch durchaus nicht gemeynnt diese meine geringschätzige schlechte Gesänge / denen / die von so hochberühmten Leuten hinderlassen worden / an die Seite zu setzen oder zu vergleichen / viel weniger habe ich mir zeit meines Lebens die geringste Gedancken gemacht / solche meine Arbeit der einen oder anderen Evangelischen Kirchen anzutragen oder auffzudringen / wozu ich auch weder Lust noch Vermügen habe / Sondern dieses habe ich reifflich bey mir erwogen / daß des Guten ( des gemeinen Mannes bekandten Sprichworte zu folge ) nimmermehr zu viel kan gethan / geredet / geschrieben oder gesungen werden.

Sehe ich nun etwas fleissiger an die geistliche Lieder mit welchen wir in vnsern Evangelischen Kirchen Gottes H. Namen anruffen / und seine Wercke und Wolthaten ehren / loben und preisen /

## Vorrede an den

en/(Ich rede hie nicht von den Psalmen Davids) so befinde ich/dasß derselben nicht allein nit zu viel/besondern (vornehmlich wenn wir etliche hohe Feste / wie auch etliche sonderbare Anfechtungen vieler bekümmerten Seelen etwas genauer beachten) ein nicht schlechter Mangel sey/und demnach höchlich zu wünschen/dasß solcher von dem einem oder anderen erleuchteten Theologen möchte ersetzt werden.

Denn/dasß ich nur eines erwehne/wie viel haben wir wol Christ-andächtige Gesänge/derer wir uns an dem Neuen Jahrs- Feste/in den österlichen und Pfingst- Feyertagen/am Feste der Himmelfahrt Christi/am Tage Michaelis und anderen hohen Zeiten des Jahrs nützlich können gebrauchen? Fürwar sehr wenig / wie solches der Augenschein bezeuget/wie denn auch so wol von etlichen Lehrern als Zuhörern vielmals darüber wird geklagt. Uber das alles / so mangelt bey diesen elenden und hochbetrübten Zeiten/da unsere schwere Sünde alle Stunden leider sich häuffen / und dannhero der Feur-brennender Zorn Gottes immer mehr und mehr zunimt / an Buß- und Trostliedern/(ich rede hie nicht von den Geistreichen Gebetbüchern/die nunmehr in ziemlicher Anzahl Gott Lob vorhanden) der massen sehr/dasß viel Gottselige Christen / welche den Schaden Josephs/und so wol die gegenwertige als bevorstehende grosse Gefahr etwas fleissiger beherzigen / kläglich seuffzen / und mit inbrünstigem beten und singen die Gnade des allerhöchsten billich ersuchē.

Dasß nun ich nach dem wenigen Vermögen / welches mir die Göttliche Barmherzigkeit hat verliehen/diesem Mangel in etwas mit gegenwertigen Liedern zu ersetzen mich habe bemühen wollen / solches wird mir kein redlicher Mensch / insonderheit dem sein Christenthumb ein rechter Ernst ist / einiger massen verargen/sondern vielmehr meinen guten Vorsatz und Willen ihm belieben und wolgefallen lassen.

Dasern du nun Christlicher und in Gott sehr geliebter Leser vermeynest / es sey dir und der Kirchen Gottes mit diesen meinen Liedern in etwas gedienet/so wollestu Gott/als den Geber alles Guten/der mir seine Gnade und Krafft htezu mildiglich hat verliehen/ einzig und allein desßwegen die Ehre geben und zuschreiben.

Dabenebenst aber wirstu (dasern du anders die alleredelste und ewig-bleibende Kunst der Music auch nur im geringsten liebest und lobest)dem hochehrn und weitberühmten Herrn Johas Schopen von Herzen danken / alldiweil dieser trefflicher Mann bey seinen so vielfältigen und täglichen Geschäften/ja auch mitten

## Gott und Kunst-liebenden Leser.

in dem / ihme von dem Allerhöhesten zugefügtem schweren Hauß-  
Creuze dennoch nicht hat unterlassen / seinen Fleiß hierinn derge-  
stalt anzuwenden / daß diese himlische Lieder so wol wegen au-  
genscheinlicher Kunst / als auch ihrer sonderbaren Anmutigkeit nun-  
mehr erst recht leben / und ja so hoch wegen ihrer wolgesetzte Melo-  
denen / als der Materien an sich selbst von aufrichtigen und Kunst-  
erfahrenen Gemühtern billich geliebet und gelobet werden / Der  
Herr von Himmel sey sein grosser Lohn / und lasse alle seine gute und  
nützliche Wercke hinführo wol gedenen.

Schließlich wil ich den großgünstigen Leser hiemit  
dienstfreundlich ersuchet und gebeten haben / daß er ich ohn mein  
wissen (wie ich denn mit der Wahrheit bezeuge / daß es vorsehlich von  
mir nicht geschehen) in dem einem oder andern etwa geirret / oder  
auch meinen Nehesten durch dessen eigenwillige Anreizung vielleicht  
verursachet / etwa mit einer harten Rede hätte beleidiget / daß er sol-  
ches alles wolle zum besten deuten / und mir diesen Fehler (daß er es  
gleichwol also zu nennen) Christlich und brüderlich zu gute halten /  
in freundlicher Erinnerung / daß wir alle gebrechliche Menschen  
seyn / und uns demnach als Christen wolle gebühren / daß wir / so ein  
Mensch etwa von einem Fehlübereilet würde / demselbigē mit sanft-  
mütigem Geiste wieder zu rechte helfen / immittelst aber auff uns  
selbst sehen / und einer des andern Last tragen / damit wir also das  
Gesetz Christi erfüllen / und hernachmahls durch denselben unseren  
einigen Heyland der ewigen Freud und Seligkeit theilhaftig wer-  
den mögen.

Fahr wol / Christlicher und von ganzem Herzen geliebter Leser /  
laß meine wenige Person zusamt dieser und anderer meiner schlech-  
ten / jedoch wolgemeynten Arbeit deiner guten Gunst hinführo be-  
ster massen anbefohlen seyn / und halte dich hinwieder versichert / daß  
ich wolle leben und sterben

Dein Gebet- und Diensthwilligster

Johann Rist.

Aluff

Auf die  
**Himlische Lieder**  
 Des Wol-Ehrwürdigen und hochgelahrten  
 Herrn Johannis Rists / jetzigen  
 weitberühmtesten Teutschen  
 Poeten.

**E**n wolgepflanzter Baum kan seine Wurzeln ründen  
 In steinicht-fester Erd/und ob er muß empfinden  
 Frost/Hize/Reiß und Schnee von aussen/nach dennoch  
 Scheusst er die Zweig heraus ansehnlich/räumig hoch;  
 Er setzt sich Wurzelnfest/beharnischt von den Rinden /  
 Ein starcker Widerstand den schrende rawen Winden/  
 Er grünet/blühet/gibt die Frucht zu rechter Zeit/  
 Hat Tugend/Safft und Krafft zu mancher Nutzbarkeit.  
 Wie sol der kluge Wind diß Kunstgewächs versehen  
 So aus dem Himmel kompt/mit so viel reichen Lehren  
 Das Teutschland überwächst/So mit ganz reiner Zier  
 Mit Teutschem Geist und Krafft sich Geistreich thut herfür?  
 Es grünt und breitet sich des Timber-Baums Gezweige /  
 Der seiner Fruchtbarkeit ist selbst der beste Zeuge/  
 Läßt Jährlich reife Frucht vor Teutschen Augen sehn  
 Daben des Heides Wind und Frost vorüber gehn.  
 Zur Timber Land/ Herr Rist/sand vor so langen Jahren  
 Ein Schrecken in die Welt durch grosse Krieges-Schaaren;  
 Ihr sendet Seelentrost/ihr tapffrer Timber/ihr  
 Setzt unsre Teutsche Sprach / in rechte Himmels-Zier.

Justus-Georgius Schottelius  
 20. Octob: Anno 1642. Ex aula  
 Guelphicâ.

*Ad Reverendum & insignem Theologum & Poetam*  
**Dn. JOHANNEM RISTIUM,**  
 V Vedelensium Pastorem fidelissimum, ami-  
 cum & fratrem suum in Christo con-  
 junctissimum.

**S**i miros Homines convolvunt pectore casus,  
 Hos reficit miro Musica mira modo,

Res



Res loquitur, loquitur quoque cura domestica; grata est  
Lætitiaæ luci MUSICA, grata cruci:  
Musica quem RISTI non delectabit? Afellum  
Si vel ad auriculas MUSICA dia sonet,  
Dic, Phtonomuse, mihi; quo nomine jure voceris?  
Dicam, haut immerito tristis Afellus eris.

*Lubens fecit Hamburg.*

M. Johan: Jeger ibid.  
Ecclef. ad D. Jacob.

## Auff Herrn Johann Ristens/ berühmten poeten/

### Himlische Lieder.

W<sup>E</sup>il die Poeterey von Oben her ist kommen/  
Und von dem Himmel selbst den Ursprung hat genommen/  
Weil eher ein Poet/ was Göttlich ist nichts schreibt/  
Biß daß er Himmel fühlt/ biß Gott ihn selber treibt/  
So ist es ja gerecht/ daß wir für allen Dingen  
Dem Himmel auch die Frucht von seinem Pfande bringen/  
Das den voraus der Geist verehret/ der ihn regt/  
So hat die alte Welt alsbald den Grund gelegt  
Zur Edlen Poesie. Die nur ihr ganzes Tichten  
Auff Tockenspiel und Schaum der blinden Jugend richten/  
Und schreiben fort und für von Venus Raseren/  
Gar bald von ihrer Gunst/ bald wieder Tyranney/  
Die werden nicht ümbsonst dem Vater gleich geschäzet/  
Der eine Tochter hat sehr übel außgesetzt/  
Die dennoch schöne war. Mein Landesmann/ der die Bahn  
Zur deutschen Poesie am ersten auffgethan/  
Hat zwar von Liebeswerck im Anfang auch geschrieben/  
Ist aber nicht dabey ein steter Jüngling blieben.  
Diß war der Jahre schuld. Als Urtheil und Verstand  
Bey ihm zu rahte gieng/ zog er die junge Hand  
Von Venus wieder ab. Wer hat numehr von nöthen  
Zu fragen/ was doch er/ als Cesar der Poeten/  
Nach der Zeit an das Liecht der Sonnen hat gebracht?  
Wer sieht nicht/ wie er Gott in Schrifften herlich macht/  
Die deutsche Welt gelehrt? Wie groß sind die Gedancken!  
Wie feurig ist der Geist! Wie geht er aus den Schrancken!

V. Zehn.

B

Der

Der Erden/über sich/wenn er zur Krippe singt  
 Dem Kinde/dessen Macht die Welt und See bezwingt!  
 Ich ehre wissentlich ein Theil mit stilleschweigen.  
 Wenn mich der Psalter hat/ so bin ich kaum mein eigen;  
 Des grossen Davids Werck/der Außzug aller Schrift/  
 Dennoch kein Deutscher nicht/was Kunst und Geist betrifft/  
 So rühmlich umbgesetzt. Du führest gleiche Sinnen/  
 Du hochbegabter Kist/ diß zeigt dein Beginnen.  
 Wie billich schaffstu dir mit Himmels Liedern Ruhm/  
 Weil du auch Priester baußt des Himmels Heiligthumb/  
 und er selbst in dir ruht. Was kanstu höhers schreiben!  
 Diß ist das grosse Werck so dort die Engel treiben:  
 Diß eben ist der Weg zu Gottes Bürgerschaft/  
 Der Seelen Paradenß/ der Alten Trost und Krafft/  
 Der Jugend beste Zier. So weit als für der Erden  
 Die blaue Himmelsburg muß vorgezogen werden/  
 So viel mal werther ist was von dem Himmel rühr  
 Als Tant der Eitelkeit/ den nur die Welt gebiehr.  
 Laß ferner/O mein Freund/den guten Zweck nicht ligen/  
 Was noch die Nacht bedeckt/ laß unter Leute fliegen.  
 Denn die gedruckte Welt wil jetzt/in vieler Pein/  
 Mit gutem Troste mehr/als sonst versehen seyn  
 Sey sicher/was du schreibst/ hat guten Schmach bey allen.  
 Die Lieder scheinen selbst vom Himmel her gefallen/  
 und werden offterzeit so lange nicht vergehn/  
 Als selbst die schöne Bahn der Sternen wird bestehn.  
 Wir tichten manchen Traum von der Parnassus Spitzen/  
 Wo der Apollo sol mit seinen Musen sitzen:  
 Wir schreiben ihm/ umbsonst die Zier der Verse zu.  
 Was mehr ist als Parnasß / O Kist das giebestu.

Andreas Tscherning.

Über des Hochgelahrten Poeten Herrn  
 Johann: Kisten  
 Himlische Lieder.  
 An den frommen Leser.

**H**er/leser/ hastu nun/womit du kanst vertreiben  
 Den schnöden Rest der Zeit. Laß andre Leute schreiben

und

und singen von der Pracht der Eitel-vollen Welt/  
 Laß suchen Ehr und Ruhm/ laß suchen Gut und Geld:  
 Du aber bleib allhie vnd halt dich in den Schrancken  
 Stim an ein Himlisch Lied/ so kanst du niemahls wanden/  
 Weil du den Himmelsweg mit Himlischer Begier  
 Zu suchen bist gesinnt. Mein Leser bleib allhier/  
 und singe/was Herz Rist/des Himmels voll gesungen/  
 Davon nicht nur die Welt/der Himmel auch erklingen/  
 Dadurch er hat erlangt den Kranz der Ewigkeit/  
 Den ihm der Himmel gibt. Betrübet dich die Zeit  
 Bekümmert dich der Krieg/verklagt dich dein Gewissen/  
 und hat dich Herzen-Angst danieder schon gerissen/  
 So eile nur und sprich die Himmels-Lieder an/  
 und singe sie mit Lust/wie Ristus gethan.  
 Was gilt's der Himmel wird dich trösten aus der Höhe/  
 Bekräftigen dein Herz/ damit es feste stehe  
 In allen ungemach; Wird auch nach dieser Zeit  
 Dich tröhen mit dem Kranz der langen Ewigkeit.

Aus Amsteldam  
 M. Phil. Cæsius von  
 Fürstenane.

Pindarischer Gesang  
 Auff das letzte Zehn der Himmlischen Lieder  
 Sag,

Der Teutschen Leyer Meister/  
 Der Sohn der Ewigkeit/  
 Die Sonne trüber Zeit/  
 Der außbund kluger Geister  
 Herr Rist/ der Musen Freund/  
 Mein Ander Ich erscheint  
 Zum fünfften mahl nun wieder  
 und schenckt uns Himmels-Lieder.  
 Wol Ihm daß er verläßt den Erden-Staub  
 und so erhebt die halberweckten Sinnen!  
 Was hier zu sehn bleibt unbewebt von Spinnen/  
 Führt umb und umb ein grünes Lorbeer-Laub.



### Gegensatz.

**D**er Rost frist Stah und Eysen  
Die Zeit macht alles alt.  
Was ist das für Gewalt  
Verbleiblich ist zu preisen?  
Was noch so wol gemacht  
Muß in die lange Nacht.  
Es können keine Sachen  
Des schwarzen Grabes lachen/  
Als solche nur die eine kluge Hand  
und sonderlich ein Himmels-Feder pflanzet:  
Denn diese sind vor Macht der Zeit verschanzet  
und jener Zeit/die Ewig/zuertant.

### Nach/Satz.

**W**as nun Himlische Gemüther  
Gott-ergebne Herzen seyn/  
Werden als ein Gut der Güter  
In ihr Herze fassen ein  
Diese Göttliche Gedancken/  
So vns führen aus dem Schrancken  
Welt-gemeiner Eytelkeit:  
Werden höchlich lieben  
Den/der sie geschrieben/  
Der ein Liecht ist unsrer Zeit.

Welchem dieses zu Liebe und Ehren  
aus Keuell zufertigte

Sein Treuverbundener

Theobald Grummer.

An die beyde treffliche und sehr erleuchtete Singer

Herri Johann: Rist/  
und

Herri Johann: Schop/  
über Ihre

Himlische Lieder.  
I.

**G**intweg/verfriechet euch ihr armen Pierinnen/  
Hie sind sie die euch recht zur Schule führen können/

Nus

Nun ist es mit dir aus du kalter Helicon  
 Nur lauter Finsterniß ist deine liechte Sonn:  
 Dein Leben ist der Todt. Zu diesen letzten Zeiten  
 Da findet sich nun erst wer Meister ist der Seiten  
 und Fürst der Poësie. Herz Rist und Schop sind es/  
 Nicht Orpheus/ Pindarus/nicht Esclepiades/  
 Nicht Stella/Thamiras/nicht Linus noch Menander/  
 Nicht der Theocritus/Anacreon/Leander/  
 Auch der Eumolpus nicht/nicht Aristopenus  
 Nicht Jopas und sein Sohn/nicht der Ovidius/  
 Schnee/ Hagel/ Frost vnd Eyß ist ihre Kunst vnd schreiben  
 Doch darff man ihnen nicht auff gut Bereden gläuben  
 Wie da von Nöhten ist/ wo etwan lauter Dunst  
 Also erhoben wird/ als wär es grosse Kunst:  
 Die Wercke zeugen hier. Mein hör erst diese Lieder/  
 Denn komm: Apollo selbst vnd sage mir was wieder/  
 Der spricht: Dieweil mein Herz durch sie ist gar erflamt/  
 So wird der Heyden Kunst auch von mir selbst verdamt.

II.

**D**eutschland dancke Gott für solche grosse Gaben  
 Damit diß wehrte Buch jetzt deine Seel erlaben  
 und sehr ergehen kan. Denn diese neue Lieder  
 Die schlagen Teuffel/ Todt mit aller Macht dantieder.  
 Die Herren/ Rist und Schop/ die beyde hohe Geister/  
 Die Adler ihrer Kunst sind dieses Werckes Meister/  
 Doch Gott hat selbst durch sie bey dieser Krieges Rütche  
 Dieselben auffgesetzt per Christenheit zu gute.  
 Erquickt uns dergestalt auch unser Gott auff Erden/  
 Was wil denn dermal eins dort in dem Himmel werden?  
 Da man die Musica und das gewünschte Lieben  
 Mit höchster Seelen Freud in Ewigkeit wird üben.

III.

An den weitberühmten und der Music hochers  
 fahrnen Herrn Johann: Schop.

**D** Wolgethan Herz Schop/ daß ihr so süsse Weisen  
 Auff diese Lieder setzt/ die Gottes Thaten preisen/



Das heist sein Edle Kunst also geleyet an  
Wie es erbaulich ist und den erfreuen kan  
Der sie gegeben hat. Herr Rist/ das Haupt der Singer  
und ihr der Music Kron/ ihr Prinz der Seitenzwinger  
Fügt eure hohe Kunst/ die ohne das verwandt  
Wie allen Weisen ist mehr als wol bekandt  
In dieses gülden Buch so wunder schön zusammen  
Daß sie zu Gottes lob auch nichts als lauter Flammen/  
Im Herzen bläset an. So lang das Christenthum  
Hie seinen Heyland lobt/ bleibt euer beyder Ruhm.

JOHANNES TANCKMARVS.

---

SONNET

*Pour Gratuler mon bien aimé*

**Monsieur RIST, compositeur des  
chansons spirituelles.**

L'esprit grand & subtil, qui vous y fait priser  
Par chansons nostre dieu, vous met for favorable  
Au rang de ceux, qui sont d'un renom si durable  
Que in l'envie du temps, in la mort peut briser.  
Un autre terrenè, sous haite eterniser  
Par Vanité son nom, en dressant ses pensèes  
A l'or argent, amour, & Dames renommées:  
Mais il se trompe, car qui vent favoriser  
Ce que perit: il pert le nom avec les choses,  
Qui durent, ainsiq en l'hyver les belles roses.  
O pu avez choisi le melieur suiect  
Mon oray amy; dont l'oua bon droict vous y donne  
(Pourvenque vous voulez) du laurier la couronne  
Que contre le Mocqueur sera un bon brevet.

*Fait en Rostoc*

*Par son treshumble & trefidèle  
Valet.*

Gerard Scepler de Nieburg.

211



An eben denselben weitberühmten Herrn Rist/  
über seine  
Himlische Lieder.

Was irdisch ist gesinnet/hat irdische Gedanken/  
Und schreitet oftmals aus dem feusch erbauten Schrancken  
Der wahren Erbarkeit/das man die Rede macht;  
Auffschneiden ist bey ihm der allerbeste Pracht.  
Wie nun die Erde selbst vnd Lügen nicht bestehen  
So muß auch dessen Lob mit Schanden untergehen  
Der geistlich scheint zu seyn/ und gleichwol schreiben toll  
Wie dort Satyrisch-grob der Frantsche Theophil.  
Wer aber seinen Geist den Wolcken überhebet/  
und nach dem Himlischen mit ganzem Herzen strebet  
Der preist aus Gottes Geist/ Gott Vater sampt dem Sohn  
Wofür er überkompt ein ewigs Lob zu Lohn.  
Darumb sol billich nun Herr Risten Name sitzen  
Weit von der Erden-Thal auff hohen Himmels Spitzen/  
Wo vieler Mißgunst und des Neiders falsche Hand  
Ihn nicht berühren wird/ biß er der Welt bekandt.  
Ihr aber die ihr sitzt und löndt euch hoch erfreuen  
Aus der Arcadien und andern Schässerereyen  
Zu singen Buhler-welß vom Lieben ein Gedicht  
Läßt fahren Finsterniß und schaut diß schöne Liecht.  
Denn/habt ihr gleich das Gift der Liebe bey dem Herzen  
und wolt des Wesens loß/ Ich sag ohn alles Schercken  
Kompt her/ nehmt dieses Buch/singt einen Lobgesang/  
Die Liebe thut alsdenn euch keinen grossen Drang/  
und die euch Tag und Nacht viel Sorg vnd Schmercken plagen  
Singt hier ein himlisch Lied/das wird eur Leid verjagen/  
Damit ihr Sorgen-frey/löndt rühmen/das Herr Rist  
Ein himlischer Poet und Sorgen wender ist.

JOHANNES RISTIUS

*Per Anagrammatismum*

IS IN HISNE UT ROSA?

Dic mihi qui RISTI legis hæc, IS IN HISNE videtur  
UT ROSA spirando spargere mentis opus?

*Sic de spiritualibus Domini RISTI scribebatur  
in alma ad Uavnum.*

GERARTSCEPLER, Neoburgó Hoiensfs.

B iij

An

An den Edlen und Hochgelehrten Poeten  
Hern Johann: Rist/  
über seine  
Himlische Lieder.

Als Phoebus sampt dem Chor der Musen war gewillet  
Den grossen RISTIVS mit Pindus angefüllet  
Zusampt den Gratiis die allerhöchste Ehr  
Aus Lieb und Pflicht zu thun/und damahls ohngefeyr  
Ihn seinen liebsten Freund/ die Lauten hörte schlagen/  
Da ward er so bestürzt/das er nicht dorffte wagen  
Zu treten nah hinan. Ach/ach Calliope/  
Nieß er/den Kranz hinweg/damit ihn niemand seh/  
Wie hör ich Wunder-Ding/er ist umbsonst gemachet/  
Bald weg/wir werden sonst von jederman verlachet  
Der diese Thorheit sieht. Ach wo ist vnser Zier?  
Wo Pimplisch Feur und Raß? Was thut sich hie her für  
Da ich kaum Schüler bin/ihr schwerlich Schülerinnen?  
Das ist ja gar zu viel/das Teutsche so beginnen  
Voraus der Edler Rist/ mit Heiligkeit umbringt  
Die ihn so dürstig hört und doch auch mit ihm singt.  
Liebligkeit! O Pracht die wir mit Augen schauen  
Wer wil hinfort doch nu auff unsern Bergen bauen/  
Ich reiche Aonien/Parnassus/Helicon/  
Cyntheron/Thespia der Musen Freud und Wonn.  
Was sag ich aber viel? Diß Liecht ist so gezeteret  
Durch frembden Glantz/das mich die höchste Wundrung rüret/  
Ich weis nicht wie mir ist. Hilf Gott was Flamm und Glubt  
Brennt mir durch Marck und Bein! Wie ist doch euch zu muht  
Ihr lieben Töchterlein? Ob wir schon trefflich binden/  
So mangelt doch die Krafft dermassen zu enkünden  
Wie RIST mich angesteckt. Nun lern ich das man Eyß  
Auch wol für Flammen hält/ wenn mans nicht besser weis.  
Ich nein urantie/ was wird man uns hie schätzen?  
sein Gott wird zweiffels ohn viel besser ihn ergezen  
und zwar mit solcher Ehr/dagegen unser Kranz  
Vom grünen Lorberbaum gehalten gar und ganz  
In Kinder Land wird seyn. Ich mag ihn nur vergeben  
Wenn etwan einer kompt/der nicht ohn ihn zu leben

und

und sonst kein Mittel weis. Doch kompt mir dieser Sinn  
Daß man dem werthen Rist ihn abermal bring hin.  
Er muß von vns damit für andern sey beladen/  
und muß er gleich nicht viel/so kan er doch nicht schaden/  
Er zeuget unser Gunst. Fort/ es ist Zeit zu gehn/  
Fängt RIST zu singen an/ so ist's umb uns geschehen.

H. J. von Liechtenberg.



Christlicher Gesang.

I.

Christlicher Gesang/  
Von dem hochseligen Nutz eines rechten Gebets.

**S**t das nicht ein Werck der Gnaden/  
Mit uns armen Sünden = Maden/  
daß dem Schöpffer dieser Welt / daß er de-  
Sprach zu halten wolgefält /  
nen die er liebt / wahre Reu und Andacht  
gibt / so / daß wenn wir wollen beten / nur ge-  
trost hin zu ihm treten.

2.

Schaue doch mit Lust und Freuden  
Was für Wunder / Nutz und Krafft  
Das Gebet im Creuz und Leyden  
Dem / der Gott vertrauet / schafft:  
Obs hienieden gleich geschicht /  
Darff es dennoch bleiben nicht /

In

**I**st das nicht ein Werck der Gnaden/  
Mit uns armen Sünden-Maden/

daß dem Schöpffer dieser Welt/ daß er de  
Sprach zu halten wolgefält/ S

nen die er liebt / wahre Reu und Andacht  
gibt/ so/ daß wenn wir wollen beten/ nur ge

trost hin zu ihm treten.

In der argen Welt. Getümmel/  
Nein/es steigt auff gen Himmel.

3.

Laß dich nimmermehr verdriessen  
Dein Gebet O frommer Christ/  
Das den Himmel kan auffschliessen  
Wenn er gleich verriegelt ist/  
Betten ist alsdenn ein Schild  
Wenn der Satan rauh und wild

Christlicher Gesang.

Embfig ist dir alle Stunden  
Leib und Seele zu verwunden.

4.

Christus selbst pflag oft zu beten  
Gleichwol vor sich selber nicht/  
Nur daß wir auch solten treten  
Vor des Vaters Angesicht/  
Christus zeigt uns in der Zeit  
Des Gebetes Nutzbarkeit/  
Wie dadurch so bald die Frommen  
Für den Thron des Himmels kommen.

5.

Wer bey dieser Zeit weit wil klimmen  
In die Höhe/ daß er frey  
Für des Teuffels List und Grimm  
Sampt der Menschen Bößheit sey/  
Wer sein Leben sonder Schwerdt  
Zu beschützen stets begehrt/  
Ey der muß vor allen Dingen  
Sein Gebet gen Himmel schwingen.

6.

Wenn wir sehr geplaget werden  
Sollen wir allein zu Gott  
Herzlich ruffen von der Erden/  
Dieses ist ein solcher Bot/  
Als an Treu und Redligkeit  
Nicht zu finden weit und breit/

Weil

Christlicher Gesang.

Weil er alles wol verrichtet/  
Ja uns Gott dazu verpflichtet.

7.

Alles was wir nur begehren  
Wird das treue Vater-Hertz  
Seinen Kindern gern gewehren/  
Daß uns ja des Creuzes schmerz/  
Endlich nicht zu Boden drück  
Und die arme Seel erstick  
Ach er wil uns alles lassen  
Was wir ins Gebet verfassen!

8.

Zweiffle nicht in deinem Leben/  
Gott/der von des Himmels Thron  
Uns aus Gnaden hat gegeben  
Seinen allerliebsten Sohn/  
Welchen Heyland/Trost und Raht  
Keiner doch begehret hat/  
Er der wird auch reichlich schencken  
Was wir Betend nur gedenccken.

9.

Christus/wenn er pflag zu beten/  
Ward zuzeiten ganz verklärt:  
Wer zu Gott kan gläubig treten/  
Der erlangt/was er begehrt/  
Beten ist ein solches Recht  
Welches durch die Wolcken bricht/  
Wenn

Wenn ein Christ in tausend Plagen  
Schier erbarmlich wil verzagen.

10.

Ach wer kan den Glantz der Sonnen  
Sonder Furcht doch schatwen an/  
Wenn er nicht erst hat gewonnen  
Durchs Gebet denselben Mann/  
Der diß schöne Liecht gemacht?  
Beten sol man / wenn die Nacht  
Schon in schwarzen Kleidern stehet  
Beten / wenn die Sonn' auffgehet.

11.

Ach / wie kanst du doch genießen  
Gottes Haben / Speiß und Trancf/  
Wenn du nicht erst lässest fließen  
Aus dem Herzen Lob und Danck?  
Alles kömpt vom Himmel her  
Nicht durch Menschen ungefähr/  
Drumb so sol man auch bey dem Essen  
Des Gebetes nie vergessen.

12.

Ja / wie kanst du sicher schlaffen  
Wenn du nicht ersuchet hast  
Deinen Gott der dich erschaffen /  
Der dich kräftig hält in Raft?  
Bitt' ihn daß er vor Gefahr  
Dich bey Tag und Nacht bewahr

Und

Und sein Engel so dich schütze/  
Daß dich Satan nicht beschmütze.

13.

Wenn du dich nun bestermassen  
Mensch in deines Lebens-Zeit  
Wilt zum Beten finden lassen/  
Solst du stündlich seyn bereit  
Deinen Geist zu schliessen ein  
In dein Herzen-Kammerlein/  
Daß die Welt dich nicht vermindre/  
Noch dein Andacht dir vermindre.

14.

Gleich wie Christus selbst sein Augen  
Betend hub gen Himmel auff/  
So auch sol dein Beten taugen/  
Mußt du gleich in vollem Lauff  
Aller Wollust/Ehr' und Pracht  
Gänzlich sagen gute Nacht  
Und dich bald mit Mund und Händen  
Von der Welt zum Himmel wenden.

15.

Wirst du selber das zerstören  
Was dein Andacht ringern wil/  
Ey so wird dich Gott erhören/  
Du immittelst bleibe still:  
Betet gleich nicht viel dein Mund/  
Seuffze nur aus Herzen Grund/

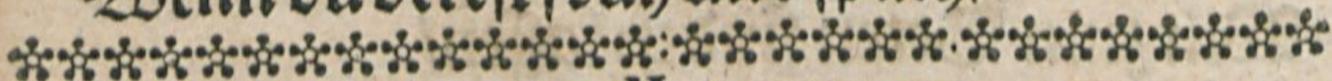
Ach

Nothwendige

Ach man darff in Glaubens-Sachen  
Nicht viel Wort vnd Plapperns machen!

16.

Wirstu nur im Glauben stehen  
Wenn du betest früh und spath/



II.

Nothwendige Ermahnung/  
Zu gottseligen Wercken/ Christlichem Leben  
und Wandel.

**M**erck auff O sündigs Menschen-  
Merck auff und schlag es nicht in

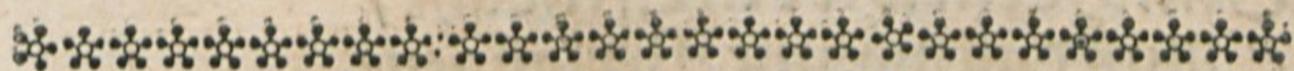
Kind/ Ich wil ein Liedlein singen / Merck  
Wind/ laß dir's ins Herz eindringen / Da

auff/ jetzt ist die Gnadenzeit / da Gott uns  
sucht er nun der Sünder Heyl/ daß ja der

aus Barmherzigkeit / zu Kindern hat er  
Himmel unser Theil/ und keiner sey ver-

fohren/  
lohren.

Warlich es wird dir geschehen  
 Was dein Herz gewündschet hat.  
 Gott der gibt / O frommer Christ /  
 Alles was dir nützlich ist /  
 Hoff auff ihn und sey zu frieden /  
 Bis du selig bist verschieden.



**M**  **erck** auff O sündigs Menschen-  
 Merck auff und schlag es nicht in



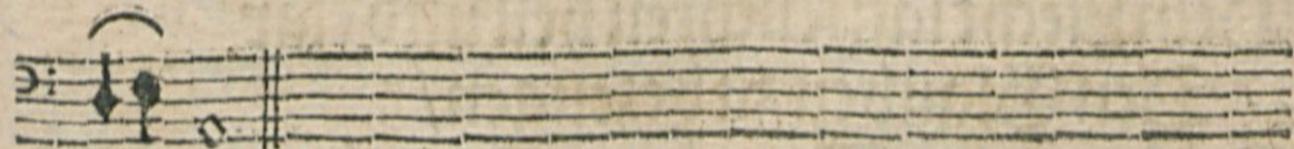
Kind / Ich wil ein Liedlein singen / Merck  
 Wind / laß dirs ins Herz eindringen / Da



auff / jetzt ist die Gnadenzeit / da Gott uns  
 sucht er nun der Sünder Heyl / daß ja der



aus Barmherzigkeit / zu Kindern hat er  
 Himmel unser Theil / und keiner sey ver-



fohren /  
 lohren.

2.

D schicke dich mit ganken Fleiß  
 Allein dahin zu trachten/  
 Daß du des Schöpfers sein Geheiß  
 Von Herzen mügest achten!  
 Wir wissen daß wir alle zwar  
 Dem Herrn werden offenbahr /  
 Auf daß wir mit Verlangen/  
 Freud' oder Leid / Ehr' oder Hohn /  
 Ja kurz gesagt / der Arbeit Lohn  
 Am letzten Tag' empfangen.

3.

Ein Baum der böse Früchte trägt  
 Wird plötzlich abgehauen /  
 Wer wolt ein Feld das Disteln hegt  
 Mit steter Arbeit bauen?  
 Die Dörner wirfft man schnell ins Feuer  
 Was fruchtbar ist das hält man theur /  
 Drum bessre bald dein Leben /  
 Dafern du wilt daß Gott sein Reich  
 O lieber Mensch den Engeln gleich  
 Dir sol aus Gnaden geben.

4.

Dein Licht laß leuchten hell und klar  
 Den Glauben zu bezeugen /  
 Daß für dem Menschen offenbahr  
 Was guts sich mög ereugen /

Da=

Damit sie deine Wercke sehen/  
 Doch daß sie heuchlisch nicht geschehn/  
 Besondern zu erweisen/  
 Wie du so herzlich liebest Gott/  
 Und sie den Herrn Zebaoth  
 Umb deinet willen preisen.

5.

Es werden ja nicht allzumahl  
 Die Herz und Vater sagen  
 Bewohnen Gottes Freuden-Saal  
 Da nichts denn wol behagen/  
 Ach nein des Allerhöchsten Thron  
 Ist denen nur ein Gnaden-Lohn  
 Die Gottes Wort und Willen  
 Dierweil sie leben in der Zeit  
 Durch Glauben/Lieb und Frömmigkeit  
 Nach möglichkeit erfüllen.

6.

Die Jesu Christo zugethan  
 In seiner Liebe leben/  
 Die klimmen allzeit Himmel an  
 Als die sich ganz ergeben  
 Nur das zu thun in dieser Welt  
 Was ihrem Schöpffer wolgefält/  
 Die können auch bezwingen

E ij

Ihr

Ihr üppigs Fleisch damit es nicht  
 Vergesse gar des Geistes Pflicht  
 Was Guts zu vollenbringen.

7.

So du nun wilt des Höchsten Reich  
 Nach dieser Zeit ererben/  
 So lebe nicht den Menschen gleich  
 Die stets in Sünden sterben/  
 Die Welt ist ja des Teuffels Braut  
 Mit der er listig sich vertraut/  
 Die herrschen bend' auff Erden/  
 Du hüte dich vor ihrem Schein  
 Und suche Gottes Kind allein  
 Auff folgend Art zu werden.

8.

„Erneuen must du dein Gemüht  
 „ Und deinem Ad am tödten;  
 „ Drauff tröste dich mit Gottes Güt'  
 „ In allen deinen Nöhten/  
 „ Bekenn' auch endlich deine Schuld  
 „ Und leide Christlich mit Gedult  
 „ Was dir wird auffgeleget/  
 „ Ob Gottes Sohn gleich tragen muß  
 „ Sein Creutz/wird er doch durch Ver-  
 „ druß  
 „ Zum murren nicht beweget.

9. Ach

19.

Ach frommer Gott erhalte doch  
 Mich stets in guten Wercken/  
 Du kanst in diesen Sünden-Loch'  
 Allein' D Herr mich stárcken/  
 Drum bitt' ich dich nun allermeist  
 Umb deine Gnad und guten Geist/  
 Daß der mich möge lehren/  
 So kan ich bald in dieser Stund'  
 Allein zu dir aus Herzen-Grund'  
 In Demuht mich bekehren.

20

Gib mir in meiner letzten Noht  
 Ein tapffres Herz zu streiten  
 Mit Sünde/Teuffel/Hell und Noht/  
 Die mich von allen Seiten  
 Erschrecklich werden fallen an/  
 Du bist es der mich retten kan.  
 Herr Jesu durch dein Sterben  
 Bin ich ja dein und du bist mein/  
 Drum lässest du in Todes Pein  
 Mich nimmermehr verderben.



## III.

## Gottselige Betrachtung/

Wie ein rechtschaffener Christ sich selber müsse  
hassen/verleugnen/und sich Gott dem höchsten  
Gute allein gelassen.

**W** Er Christum recht wil lieben/muß  
Und gänzlich von sich schieben/ der  
selbst verleugnen sich/ Ich meine solche  
alten Schlangen Stich/ S  
Lust/in der wir uns gefallen / wie Adams  
Kindern allen/dieselb ist wol bewust.

2.

Wer sich nicht selbst wil hassen  
Und seiner Wercke Schein/  
Kan Christum nimmer fassen  
Noch auch sein Diener seyn;  
Denn wer in Gottes Haus  
Mit ganzer Macht wil dringen/  
Der muß vor allen Dingen/  
Die Hoffart treiben aus.

3. Wie

**W** Er Christum recht will lieben / muß  
Und gänglich von sich schleben / der



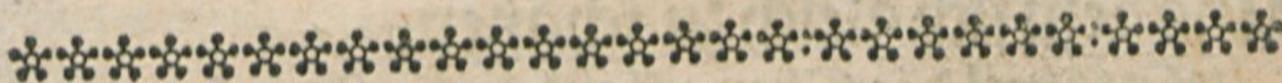
selbst verleugnen sich / Ich meyne solche  
alten Schlangen Stich /



Lust / in der wir uns gefallen / wie Adams



Kindern allen / die selb ist wol bewust.



3.

Wie nicht zur Frucht kan werden  
Das edle Weizen-Korn /  
Es sey denn in der Erden  
Durch faulen schier verlohren;  
So wil der höchste Gott  
Nuch keinem nicht erscheinen /  
Bis er durch kläglichs weinen  
Sich selber wird zum Spott.

4.

Geh' aus von deinem Lande  
Sprach Gott zu Abraham:

E iiii

D

O Mensch in diesem Stande  
 Spring' aus dem Sünden-Schlam./  
 Ach denck' jetzt wer du bist  
 Und wie du Gott betrübest  
 Wo du dich selber liebest?  
 Fürwar kein rechter Christ.

5.

Gleich wie es nie geschehen  
 Daß einer hat zugleich  
 Gen Himmel auffgesehen  
 Und nach der Erden-Reich/  
 So kans auch gar nicht seyn/  
 Sich neben Gott zu setzen  
 Und dem sich gleich zu schätzen.  
 Gott wil die Ehr' allein.

6.

Das höchste Gut im Leben  
 Dem Menschen zugewand  
 Das Gott uns hat gegeben  
 Ist Liebe nur genandt/  
 Diß höchste Gut ist Gott/  
 Dem solt du dich zu kehren  
 Allein ihn zu verehren  
 Und nicht des Satans Rott.

7.

Was du von Herzen meynest  
 Ist dir an Gottes statt/

Wenn

Wenn du es gleich verneinest  
 So zeugt es doch die That/  
 Der/so sich liebt zu sehr/  
 Darff über Gott sich heben  
 Dem Schöpffer widerstreben  
 Und rauben ihm sein Ehr.

8.

Ist Gott/wie wir bekennen/  
 Der Anfang vnd das Ziel  
 Daß A und D zu nennen/  
 Was zweiffeln wir denn viel  
 Leib/Leben/Herz und Muht  
 Allein ihm zuzuwenden?  
 Denn er wil uns ja senden  
 Sich selbst/das höchste Gut.

9.

Laß dich die Lieb' enzündten  
 Nicht die vergänglich ist/  
 Als die/so leicht zu finden  
 Im faulen Sünden-Mist/  
 Ach nein/diß Ungeheur  
 So alle Welt verfluchen/  
 Wir Christen wollen suchen  
 Ein besser Liebes-Feur.

10.

Das Feur bleibt nicht auff Erden  
 Es schwinget sich hinauff.

E v

Und

Und wil erhöhet werden  
 Durch seinen schnellen Lauff;  
 Der Liebe Feur in dir  
 Das sol vor allen dingen  
 Sich in den Himmel schwingen  
 Mit himlischer Begier.

11.

Noch wil ich ferner lehren  
 Wie der so Christum liebt  
 Sich gar nicht sol verehren/  
 Als der ihm selber gibt  
 Was Gott allein gebührt/  
 Wer dessen Lob nicht suchet/  
 Derselb ist ganz verfluchet  
 Der Hellen zu geführt.

12.

Die schöne Leibes Gaben  
 Verstand/Glück/Ehr und Geld  
 Sampt allem was wir haben  
 Hat Gott uns zugestellt/  
 Weil diese Brünnelein  
 Nun sich aus ihm ergiessen/  
 So müssen sie auch fließen  
 Zum selben Meer hinein.

13.

Gleich wie der Sonnen Strahlen  
 Wen sie mit vollem Lauff/

Ein

Ein ganzes Land bemahlen  
 Viel Blümlein schliessen auff /  
 Die wiedrumb suchen sehr  
 Die Sonn ans Himmels Enden  
 So soltu alles wenden  
 Zu Gottes Preiß und Ehr.

14.

Als jener König lobte  
 Die Babel seine Macht  
 Und gleich für Freuden tobte  
 Voll Hoffarth / Stolz und Pracht /  
 Da ward er toll und wild /  
 Das heist sich selber lieben /  
 Diß ist D Mensch geschrieben  
 Der Welt zum klaren Bild.

15.

Nach stelle deinen Willen  
 Nach Gottes willen an /  
 Der deine Bitt / erfüllen  
 Und dich erhöhen kan /  
 Doch zeug' es mit der That:  
 „Dein Fleisch mustu bezwingen /  
 „Denn wirstu vollenbringen  
 „ Was Gott befohlen hat.

35) 0 (58

IV. Ein

## IV.

## Ein Lob-Lied/

Von der hertzlichen Liebe und denen unaussprechlichen Wolthaten unsers HERRN und Heylandes Jesu Christi.

**J**esu du mein liebstes Leben / meiner  
Der du dich vor mich gegeben / an des

Seelen Bräutigam / Jesu meine Freud  
bittern Creuzesstam / Hirt un König / Liecht

und Woñe / all mein Hoffnung / Schatz und  
und Sonne / ach wie sol ich würdig

Theil / mein Erlösung / Schmuck und Heyl /  
lich / mein HERR JESU preisen dich.

## 2.

O du aller schönstes Wesen  
O du Glanz der Heiligkeit  
Von dem Vater außerlesen  
Zum Erlöser in der Zeit /

Ach

**J**esu du mein liebstes Leben/ meiner  
Der du dich vor mich gegeben/ an des

Seelen Bräutigam/ Jesu meine Freud  
bittern Creuzesstam/ Hirt und König/ Liecht

und Wonne/ all mein Hoffnung/ Schatz und  
und Sonne / ach wie sol ich würdig

Thell/ mein Erlösung/ Schmuck und Hehl/  
lich/ mein HERR Jesu preisen dich?

\*\*\*\*\*

Ach ich weiß/ daß ich auff Erden/  
Der ich bin ein schnöder Knecht/  
Heilig/ selig und gerecht  
Sonder dich kan nimmer werden/  
Heri' ich bleib ein böser Christ  
Wo dein Hand nicht mit mir ist.

3.  
Ey so komm du Trost der Heyden/  
Komm mein Liebster/ starcke mich/  
Komm

Komm' erquickte mich mit Freuden  
 Komm' und hilff mir gnädiglich/  
 Eile bald/mich zuerleuchten/  
 Gott/mein Herz/ist schon bereit/  
 Komm mit deiner Süßigkeit  
 Leib und Seel mir zu befeuchten/  
 Komm du klares Sonnen-Liecht/  
 Daß ich ja ver irre nicht.

4.

Komm mein Liebster laß mich schauen  
 Wie du bist so wolgestalt  
 Schöner als die Schönste Frauen  
 Allzeit lieblich/nimmer alt/  
 Komm du Auffenthalt der Siechen/  
 Komm du liechter Gnaden Schein/  
 Komm du liechtes Blümelein/  
 Laß mich deinen Balsam riechen/  
 Du mein Leben komm heran/  
 Daß ich dein genießen kan.

5.

Ach wie wird mein freundlichß blicken  
 Allerliebster Seelen-Schatz  
 Meinen Geist in mir erquickten  
 Und ihn führen auff den Platz/  
 Da er solche Lust empfindet  
 Die nicht zu vergleichen ist/  
 Deine Lieb' Heri Jesu Christ/  
3ff

Ist es/die mich gar entzündet  
 Die mein Herz zu Tag und Nacht  
 Auch in Leiden freudig macht.

6.

Schaff in mir noch hier auff Erden/  
 Daß ich wie ein Bäumlein fäst  
 Dir mög eingepflanzt werden/  
 Diesen Schatz halt ich fürs best  
 Auch viel höher als Rubinen/  
 Theurer als den güldnen Sand/  
 Schöner als den Diamant  
 Die zur blossen Hoffart dienen/  
 Besser als der Perlen Schein  
 Wenn sie noch so köstlich seyn.

7.

O du Paradyß der Freuden  
 Das mein Geist mit Schmerzen sucht/  
 O du starcker Trost im Leiden  
 O du frische Lebens-Frucht!  
 O du Himmel-süßes Bissen  
 Wie bekompstu mir so wol/  
 Ja mein liebster Schatz der sol  
 Mich in höchster Wollust küssen  
 Gib mir deinen zarten Mund/  
 Denn so wird mein Herz gesund.

8. Herr/

8.

Herr/ich bitte dich/erzeige  
 Daß du reden wilt in mir  
 Und die Welt ganz in mir schweige/  
 Treibe deinen Glanz herfür/  
 Daß ich bald zu dir mich kehre  
 Und dein Wort der edle Schatz  
 Find' in meinem Herzen Platz/  
 Daß mich deine Wahrheit lehre/  
 Daß ich Sünd' und Laster=fren/  
 Dir mein Gott gefällig sey.

9.

Lieblich sind dein' edle Hütten  
 Schön von Gnad' und Himmels; Gunst/  
 Da du pflegest außzuschütten  
 Deiner süßen Liebe Brunst/  
 Meiner Seelen Gott verlangt  
 Daß sie frölich möge stehn  
 Und mit klaren Augen sehn  
 Wie dein' hohe Wohnung prangen/  
 Leib und Seel' erfreuen sich  
 Herr in dir ganz inniglich.

10.

Wol den Menschen die da loben  
 Deine Wolthat immerdar  
 Und durch deinen Schutz von oben  
 Sich beschirmen vor Gefahr

Die

Die dich heissen ihre Stärcke/  
 Die ihr Leben in der Ruh'  
 Und der Tugend bringen zu/  
 Daß man rühmet ihre Wercke/  
 Christen die also gethan  
 Treten frey die Himmels-Bahn.

## 11.

Dieses Jesu schafft dein Lieben  
 Jesu Gottes liebster Sohn/  
 Das dich in die Welt getrieben  
 Von des hohen Himmels Thron/  
 Wie tröstlich ist dein Leiden/  
 Wie heilig ist dein Wort  
 Das uns zeigt des Lebens Port!  
 Da wir uns in Freuden weiden/  
 Wo die grosse Fürsten-Schaar  
 Dir zu Dienst ist immerdar.

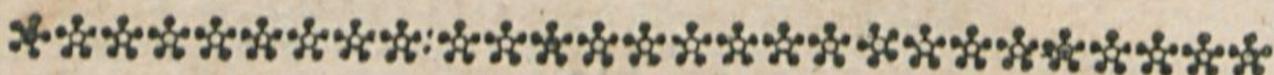
## 12.

Machet weit die hohe Pforten  
 Deffnet Thür und Thor der Welt/  
 Wünschet Glück an allen Orten/  
 Sehet/da kompt vnser Held/  
 Sehet/er kompt einzuziehen  
 Als ein Ehren-König pflegt/  
 Wenn er seinen Feind erlegt/  
 V. Zehn. D

Alles Volck sol sich bemühen  
Hoch zu preisen unsern Gott/  
Gott/den grossen Zebaoth.

13.

Hochgelobet/hoch geehret/  
Seh des Herren teurer Nam



V.

### Gebet zu Gott/

Daß er ja unser Hertz für dem schädlichen und  
schändlichen Geitz wolle bewah-  
ren.

**G**ott der du geschworen hast/ die  
Sobald sie nur der Bosheit Last / zu



Sünder anzunehmen/ Ich tret herfür/  
mindern sich nicht schämē/S



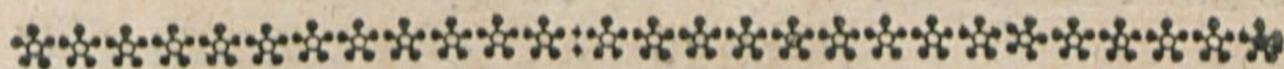
zur Gnaden-Thür/ mit wahrer Reu und



Schmerzen/ zu bitten dich von Herzen.

2. Dir

Herzlich ist sein Reich vermehret  
 Das aus Gnaden zu uns kam/  
 Er ist Gott/der uns gegeben  
 Seel und Leib/auch Ehr' und Gut/  
 Der durch seiner Engel Hut  
 Schützet unser Leib und Leben/  
 Dancket ihm zu aller frist/  
 Weil der Herr so freundlich ist.



**G**ott der du geschworen hast/ die  
 So bald sie nur der Bosheit Last/zu



Sünder anzunehmen/ Ich tret herfür/  
 mindern sich nicht schämē/S



zur Gnaden-Thür / mit wahrer Reu und



Schmerzen/ zu bitten dich von Herzen.

2.

Dir ist bekandt / wie die Natur  
 Zum argen ist geneiget /  
 Und wie sie dieses suchet nur  
 Was ihr der Mammon zeiget;  
 Das schnöde Geld  
 Regiert die Welt /  
 Die eitle Menschen schreyen:  
 Nur Geld das kan erfreuen!

3.

Ach nein / ach nein / mein frommer Christ /  
 Diß kan ja nicht bestehen /  
 Zwar aller Sünden Anfang ist  
 Die Hoffart / wie wir sehen  
 Daß Adam ward  
 Dadurch so hart  
 Gestraffet und verjaget /  
 Weil Hoffart ihn geplaget.

4.

Viel ärger ist des Geitzes Wust  
 Die Mutter aller Sünden /  
 Ein Mammons-Knecht kan nirgends Lust  
 Als nur im Geld' empfinden /  
 O güldner Thor  
 Du steigst empor

Daß

Daß du mit starckem knallen  
Zur Hellen mügest fallen!

5.

Der Reichthumb treibt erst aus dē Schweiß  
Biß man ihn bringt zusammen/  
Wenn man ihn hat/so macht er heiß/  
Viel Güter sind viel Flammen/  
Und muß er rein  
Verlohren seyn/  
So schaffet er den Herzen  
Noch grösser Angst und Schmerzen.

6.

O Beißhals der du mehr auff's Gut  
Als auff den Schöpffer bauest  
Der du den Mammon deinen Ruh  
Gott nicht den Leib vertrauest!  
Du armer Mann/  
Sag' an wie kan  
Der Beiß die Seel erquickten?  
Sie muß durch ihn ersticken.

7.

Du treibest groß' Abgötteren  
Wenn du dich ganz ergiebest  
Dem Mammon/und bezeugest frey  
Daß du ihn höchlich liebest/

D iij

Dein

Dein HErr und Gott  
Ist dir ein Spott/  
Den kanstu nicht erkennen  
Noch herzlich Vater nennen.

8.

Des Reichthums Dörner lassen nicht  
Den edlen Samen grünen/  
Daß du mit rechter Zuversicht  
Dem höchsten köndtest dienen/  
Des HErren Wort  
Hat keinen Ort  
Daselbst wo man bis Morgen  
Bequälet wird mit Sorgen.

9.

Die so hie samblen einen Schatz /  
Sind denen gleich zu Schätzen/  
Die ihre Saat auff solchen Platz  
Der gar zu feucht ist setzen/  
Da wird sie bald  
Ganz faul vnd kalt  
Kein Vortheil ist zu finden;  
So muß dein Schatz verschwinden.

10.

Die Seel' ist ja zur Ewigkeit  
Durch Gottes Wort erschaffen;  
Was

Was wil man denn in dieser Zeit  
 Noch viel zusammen raffen?  
 Es wird der Geist  
 Ja nicht gespeist  
 Mit solchen eitlen Dingen  
 Die nichts als Schmerzen bringen.

## II.

Je stärker man am Himmel flebt/  
 Je weniger wird gelten  
 Das eytle so hienieden schwebt  
 In diesen Unglücks Zelten/  
 Die Seel' allein  
 Muß himlisch seyn/  
 Ja aller Pracht auff Erden  
 Mus ihr zu wider werden.

## I2.

Ach schaue doch die Vögel an  
 Die keinen Saamen streuen/  
 Wie reichlich Gott sie nähren kan  
 Wenn sie nach Speise schreyen/  
 Ja nim in acht  
 Der Blumen Pracht/  
 Die Lilien auff dem Felde/  
 Was wissen die von Gelde?

13.

Ach handle nicht / wie Esau that  
 Als der sampt allen Zinsen  
 Sein Capital verkauffet hat  
 Vor einen Brey von Linsen/  
 O fauler Knecht  
 Dein Himlisch Recht  
 Wilt du das noch im Leben  
 Für etwas Kohl hingeben?

14.

Mein liebste Seel / es trifft zuviel  
 Es tauschen so die Thoren/  
 So bald du hast diß theure Spiel  
 Durch deinen Geiz verlohren/  
 So must du fort  
 An solchen Ort  
 Wo grauen dich bedecket  
 Und Satans Briñ erschrecket.

15.

So reichen nun dem Nächsten hin  
 Was Gott dir hat geschencfet/  
 „Barmherzig seyn ist Christus Sinn/  
 „ Der nu an die gedencfet/  
 „ Die Glaubens voll  
 „ Ihm trauen wol

Hie

Hienegst sich auch der Armen  
In ihrer Noht erbarmen.

16.

Herz Jesu gib mir deine Gnad'  
Auff daß in diesem Leben  
Mir ja der eitle Geiz nicht schad'  
Und ich mich könn' erheben  
Zu deinem Thron'  
O Gottes Sohn  
Mit Freudigkeit zu treten/  
Herz gib was ich gebeten.



D v

IV. Christ.

## VI.

## Christliches Lied/

Von dem hohen Geheimnisse des heiligen und  
hochwürdigen Abendmals des  
Hern.



Grosses Werk Geheimniß voll/das  
D Werk dz stündlich in uns sol/durch



höchlich zu verehren! Berewang unser  
seine Krafft vermehren/S



schweren Schuld/Furcht/Glauben/Hoffo



nung und Gedult/Zucht/Lieb' und aller Tu



gend Zahl / O Himmels Saal/ O hochge

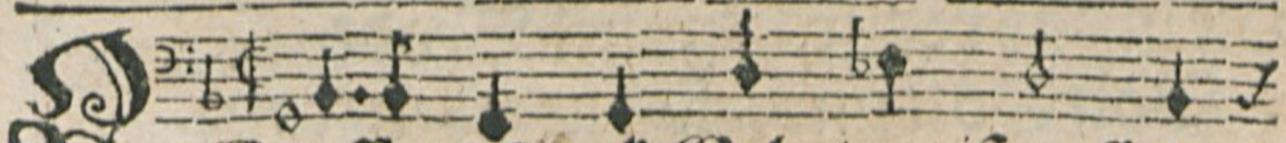


prießnes Abendmal!

2.

Hie ist des Lebens Baum gesetzt/  
Desselben Blätter heilen

Was

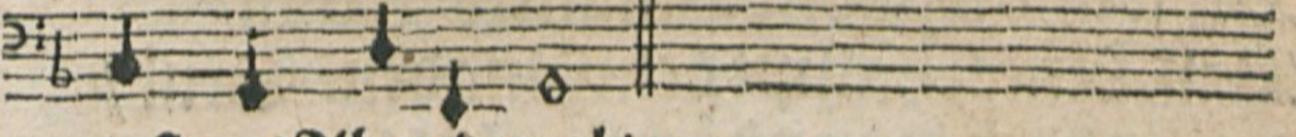
  
D Grosses Werck Geheimniß voll / das  
D Werck dz stündlich in uns sol / durch

  
höchlich zu verehren! Berewung unser  
seine Krafft vermehren / S

  
schweren Schuld / Furcht / Glauben / Hoff-

  
nung und Gedult / Zucht / Lieb und aller Tu-

  
gend Zahl / O Himmels Saal / O hochge-

  
preßnes Abendmal!

\*\*\*\*\*

Was durch den Satan war verlegt  
Mit so viel Sünden Pfeilen /  
Hie ist das Holz ganz voller Saft /  
Von Früchten süß / sehr groß von Krafft /  
Ja dessen edle Liebligkeit  
Zu aller Zeit  
Vertreibt des Todes Bitterkeit.

Hie ist das rechte Himmel-Brod  
 Von Gott uns selbst gegeben/  
 Das für den wolverdienten Todt  
 Uns wieder bringt das Leben/  
 Diß ist der Christen Unterhalt/  
 Diß macht die Seelen wolgestalt/  
 Diß ist der Engel Speiß vnd Tranc/  
 Dafür ich Danck  
 Gott singen wil mein Lebenlang.

4.

Hie ist die rechte Bundes-Lad' /  
 Hie ist der Leib des Herren /  
 Voll Weißheit / Gut und grosser Gnad' /  
 Hie schau' ich gleich von ferren  
 Die wunderschöne Himmels-Schul /  
 Den Tempel sampt dem Gnaden-Stul /  
 Hie find' ich ja das höchste Gut /  
 Das theure Blut /  
 So mir erquicket Seel und Muht.

5

Hie ist die rechte Himmels-Pfort'  
 Hie steht der Engel Leiter /  
 Israels außerswehltter Ort  
 Und seiner Lust Bereiter /  
 Hie steigen wir mit vollem Lauff  
 In Christo stracks zum Himmel auff /

Der

Der uns durch ihn ist zu erkandt/  
O herrliches Pfand!  
O allerliebste Vaterland!

6.

Ach schauet/wie der Herr uns liebt  
Wie hoch er vns verehret/  
In dem er sich uns selber giebt  
Und freundlich zu vns kehret/  
Bedencket wie er uns gemacht  
Zu Bürgern seiner grossen Pracht/  
Ja wie er unser Fleisch er geht/  
Das er zuletzt  
Zu seiner Rechten hat gesetzt.

7.

Das Fleisch/das nun erhöhet ist  
In Gottes Stadt zu leben/  
Das wird uns hie zu dieser Frist  
Durch Christum selbst gegeben/  
So wird sein Wesen vns zu theil/  
So finden wir der Seelen Heyl/  
So bleiben wir in Gottes Huld  
Und vnser Schuld  
Wird übersehen mit Gedult.

8.

Wie kan vns der zu wider seyn  
Der vns so freundlich reichet

Sein

Sein Fleisch und Blut im Brodt und Wein  
 Der nimmer von vns weicht?  
 Wie kan vns lassen aus der Aicht  
 Der uns so trefflich hat bedacht  
 In dem er unser Missethat  
 O Gottes Raht!  
 Durch seinen Todt vertilget hat.

9.  
 Wie kan hinfort des Satan Stärck  
 Uns Christen überwinden  
 Dieweil durch dieses Gnaden-Werck  
 Wir grosse Krafft empfinden?  
 Hat doch diß Mahl uns so erquickt/  
 Daß uns kein Feind mehr unterdrückt;/  
 Drumb Satan komme nur zum Streit/  
 Wir sind bereit  
 Zu spotten deiner Grausamkeit.

10.  
 Was achten wir des Leibes Noht  
 Der francken Glieder Schmerken/  
 Hie ist Arzney in aller Noht  
 Ein edler Tranck zum Herzen/  
 Ja Christus Fleisch ist solcher Art  
 Da alles durch geheilet ward/  
 Hie ist sein Seiten-Wasser feil/  
 Dadurch in Eyl/  
 Gelöschet wird der Höllen-Pfeil.

II

O Gottes Fleisch / O heiligs Blut  
 Das auch die Engel ehren!  
 O Himmel-Speiß' O höchstes Gut  
 Wozu in Furcht sich kehren  
 Die Kräfte und Thronen Wunder= voll /  
 Herr / meiner Seelen ist so wol /  
 Es trifft sie schon in dieser Quaal  
 Ein Freudens-Strahl  
 O hochgepriesnes Abendmal!



VII. Ein

## Einherlicher Lob-Psaln

Gottes/

Wegen seiner grossen Allmacht und Barm-  
herzigkeit.


**D**u Gnade wil ich singen/ des H<sup>er</sup>-  
 Und meine Stim erschwingē/ O Gott



ren ewiglich/ Mein schwacher Mund sol  
 zu preisen dich/ S



sagen/ mit grossen Wolbehagen/ wie deine



Güt und Treu/ ohn End' und Wandel sey.

2.

Der Himmel sol erweisen  
 Die Wunder deiner Händ'  
 Und deine Wahrheit preisen  
 Bis an der Welt ihr End' /  
 H<sup>er</sup>/ wer ist dir zugleich?  
 Wer kan dein Lob erreichen?  
 Wer gibt dir etwas zu?  
 Wer ist so starck wie du?

3. Wie

**S** In Gnade wil ich singen / des H<sup>er</sup>  
Und meine Stim erschwingē / O Gott

ren ewiglich / Mein schwacher Mund sol  
zu preisen dich / S

sagen / mit grossen Wolbehagen / wie deine

Güt und Treu / ohn End' und Wandel sey.



3.  
Wie herrlich läst du sehen  
Dein über-grosse Macht  
Vor denen / die da stehen  
Als Zeugen deiner Pracht /  
Du stillest Meer und Wellen  
Wenn sie sich grausam stellen  
Ja durch den starcken Lauff  
Scher schwingen Himmel auff.

4.  
H<sup>er</sup> / du hast lassen werden  
Das blaue Sternen-Dach /

V. Zehn.

E

Du

Du hast gemacht die Erden  
 Der Menschen Schlaf-Gemach /  
 Dein Hand ist starck und mächtig  
 Dein Nahm ist groß und prächtig /  
 Dein Herligkeit und zier  
 Die pranget für und für.

5.

Du woldest dem Volck im Lande  
 Das freudig jauchzen kan /  
 Und im erwünschten Stande  
 Dich lieblich schauen an!  
 Diß Volck wird sich mit Treuen  
 In deinem Liecht erfreuen /  
 Auch wird sein Mund allein  
 In dir Herz frölich seyn.

6.

Nun du bist ihre Stärcke  
 Du Held in Israel /  
 Sie rühmen deine Wercke /  
 Den Armen hilffst du schnell /  
 Du wirst ihr Hornerhöhen  
 Und sie mit Güte ansehen /  
 Ich weiß du bist sehr mild  
 O Stons güldner Schild!

7.

Du bist von langen Zeiten  
 Doch unser Fürst und Gott /

Du

Du pflegst für uns zu streiten  
 Du starcker Zebaoth!  
 Du kanst den Feind so trennen/  
 Daß wir dein Allmacht kennen  
 Und ruffen auff dem Plan:  
 Der H<sup>er</sup> hat diß gethan.

8.

Du lässest Brunnen quellen  
 Und tausend Bächlein gehn/  
 Bald müssen sie sich schnellen  
 Bald wiedrumb stille stehn/  
 Du lässest richtig lauffen  
 Den Mond und seinen Hauffen  
 Sobald die schwarze Nacht  
 Die Sonn' hinweg gebracht.

9.

Du läßt den Frühling kommen  
 So bald das grosse Liecht  
 Der Erden hat benommen  
 Ihr dürres Angesicht/  
 Du läßt die Ströhme brausen/  
 Du läßt die Wellen sausen/  
 So oft das grosse Meer  
 Laufft schrecklich hin und her.

10.

Kompt her von allen Enden  
 Kompt her in schneller Eyl

E ii

Und

Und jauchzet Gott mit Händen/  
 Frolocket unserm Heyl  
 Ermuntert euch ihr Frommen  
 Vor sein Gesicht zukommen /  
 Sein ist und bleibet das  
 Was trocken heist und naß.

## 11.

Kompt/lasst uns nieder knien  
 Vor seiner Majestat /  
 Die uns den Leib verliehen  
 Die Seel' ertheilet hat /  
 Daß sie gepriesen werde  
 Von Schaffen ihrer Heerde/  
 Die sie so herzlich liebt  
 Ja Gut und Leben gibt.

## 12.

Ihr Völcker kompt mit Springen  
 Kompt her in gutem Fried /  
 Und helfft dem Herren singen  
 Ein köstlichs Lobe-Lied /  
 Erzehlet doch mit Freuden  
 Sein Ehr' und Ruhm den Heyden/  
 Was grosse Wunderthat  
 Sein Hand verrichtet hat.

13. Der

13.

Der Herr ist hoch zu loben  
 Für aller Götter Zahl/  
 Die nicht wie er erhoben  
 Sind Götzen allzumal/  
 Er ist es/der regieret  
 Das/was der Welt-Kreis zieret/  
 Er steht mit grossem Ruhm'  
 In seinem Heiligthum.

14

Bringt her/bringt her dem H Erien  
 Bringt her ihm' Ehr' und Macht/  
 Sich in sein Lob zu sperren  
 Sey jederman bedacht/  
 Ihr Völcker kompt getreten  
 Den H Erien anzubeten/  
 Es fürcht ihn alle Welt  
 Den grossen Wunder-Heldt.

15.

Seht/wie die Berge welken  
 Für seiner Herrlichkeit/  
 Seht wie die Hügel schmelzen  
 Wie Wachs zur Sommers-Zeit/  
 Seht/wie nach seinem Willen  
 Sich alle Tieffen stillen/

E iij

Seht

Seht wie des Blizes Pracht  
Die Lust so feurig macht.

16.

Was wil man doch mit Worten  
Die Wunder zehlen viel

Freu. Nay mit. 4.1.

VIII.

ganß. Christlicher Lob-Gesang/  
Wenn uns Gott mit Speise und Trancß so  
reichlich hat gesättiget.

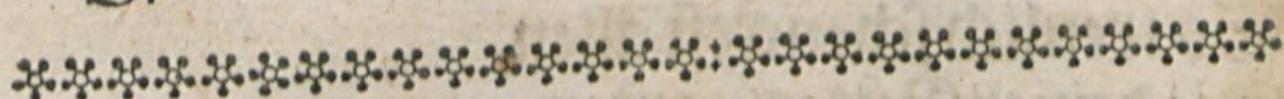
**U**n lobet alle Gott / den Herren Ze-  
baoth / der uns so wol gespeiset / der diese  
Stund' erweist / daß seine Güte und Treue /  
mehr als wir würdig seyn / sich alle Tager  
neue / und schenck' uns häufig ein.

2.

Wir / die wir waren matt  
Sind nunmehr starck und satt /

Die

Die er an allen Orten  
 Berichtet sonder Ziel/  
 Kompt/lasset uns ihn preisen /  
 Lob/Ehr und Danck erweisen /  
 Denn deine Güt und Treu  
 Ist alle Morgen neu.



**D**u lobet alle Gott/den Herren Ze-

baath/der uns so wol gespeiset/ der diese

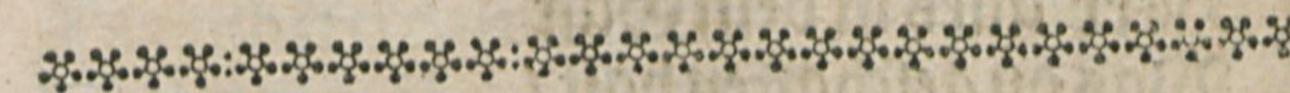
Stund erweist/ daß seine Güt und Treue /

mehr als wir würdig seyn / sich alle Tag er-

neue/und schenck' uns häuffig ein.

neue/und schenck' uns häuffig ein.

neue/und schenck' uns häuffig ein.



Die weiler hat gegeben  
 Die Nahrung' unserm Leben/  
 Dazu uns armen Kindern/  
 Sein' überreiche Hand

E iiij

Wie

Wiewol so grossen Sündern  
Aus Gnaden zugewandt.

3.

Wir sagen dir Herz danck  
Vor deine Speiß und Tranck/  
Die du mit Wohlgefallen  
So treulich schenckest allen  
Die deiner Güter erwarten  
Und in der Niedrigkeit  
Nach dir mein Gott zu arthen  
Sind Tag und Nacht bereit.

4.

Dein Segen macht uns reich /  
Du sättigest zugleich  
Daß was auff Erden lebet  
Und in den Lüfften schwebet/  
Du gibst den wilden Thieren  
Ihr Futter Hey und Graß /  
Daß alles Fleisch muß spüren  
Dein Hülf ohn unterlaß.

5.

Herr / alles ist dein Gast  
Was du geschaffen hast /  
Du speisest ja die Raben  
Die keinen Glauben haben /  
Wie soltest du nicht hören  
Die Menschen ins gemein /

Wenn

Wenn sie zu dir sich kehren  
Und ganz voll Glaubens seyn?

6.

Es mangelt nichts bey dir/  
Du reichest uns herfür  
Brodt/Nahrung und die Hülle/  
Des gibst du uns die Fülle/  
Doch denen die dir trauen/  
Nicht die so ganz und gar  
Auff dieses eitle bauen/  
Das doch so wandelbahr.

7.

Wer stolz und prächtig ist/  
Dazu voll Trug und List/  
Dem wird das nicht gewehret  
Wasser durch Troz begehret:  
Nur denen/die da wissen  
Mit Furcht des Menschen Sohn  
In dieser Zeit zu küssen/  
Gibt er den Gnaden-Lohn.

8.

Drumb treten wir heran  
O Vater auff den Plan/  
Uns danckbar zu erweisen  
Und deine Macht zu preisen/  
Hernach umb Christus willen  
Zu bitten/diese Stund

E v

Uns

Uns damit zu erfüllen  
Was nütz ist und gesund.

9.

Dir geben wir die Ehr  
Und bitten ferner sehr/  
Wenn wir hinfürd tischen/  
So wollest du erfrischen  
Mit deinen edlen Gaben  
Den Leib/ und auch zugleich  
Die arme Seel erlaben  
So sind wir doppelt reich.

10.

Gib uns des Leibes Noht/  
Die Kleidung und das Brodt  
Durch deinen reichen Segen/  
Da alles an gelegen/  
Sonst nützet kein begiessen/  
Dein Wort Herz hißt uns wol/  
Die Speise zu genießen  
So uns erhalten sol.

11.

Nun Herr ich zweifle nicht/  
Du gibst was mir gebricht/  
Behüte mich vor Sorgen  
Vor Klagen heut' und Morgen  
Und was man geizen nennet/  
Hat doch ein jeder Tag

Wie

Wie Christus selbst bekennet /  
 Sein' eigen Sorg' und Plag;

12.

Ich wil mein Lebenlang  
 Dir singen Lob und Danck  
 Daß du mir hast bescheret  
 Vielmehr als ich begehret /  
 Ach Gott was werd' ich haben  
 Nach dieser bösen Zeit  
 Viel wunder-schöne Gaben  
 Dort in der Ewigkeit!



IX. Christ-

## IX.

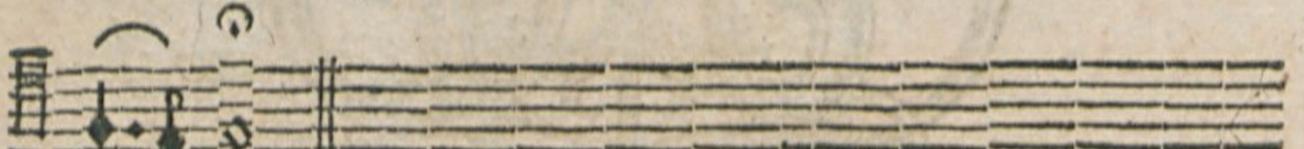
## Christliches Lied eines Reisenden.

**S**    
 Obrech ich auff von diesem Ort / und  
 Und über mich dein liebes Kind / das

   
 zieh in deinem Nahmen fort / Herz Gott  
 gar nichts ist als Staub un Wind / die Gna-

   
 du wirst mich gleiten / Damit ich mag vor  
 den Flügel breiten / S

   
 allen Dingen / die Reise glücklich vollen-

   
 bringen.

2.

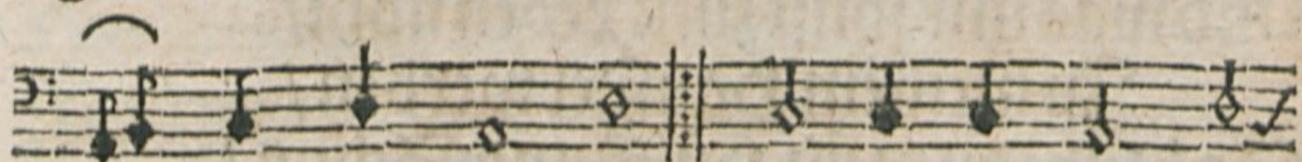
Gib daß die lieben Engelen  
 Die starcken Helden bey mir seyn  
 Auff allen meinen Wegen /

Und

**S** O brech ich auff von diesem Ort / und  
Und über mich dein liebes Kind / das



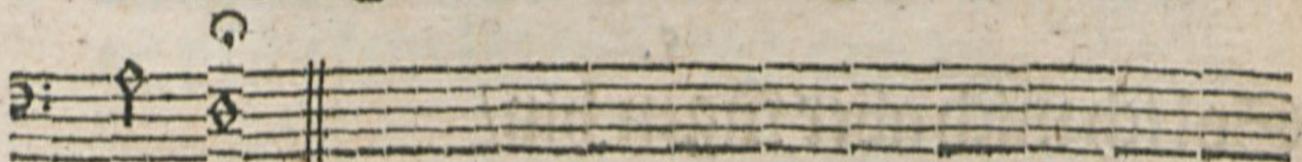
zieh' in deinem Nahmen fort / Her! Gott  
gar nichts ist als Staub un' Wind / die Gna



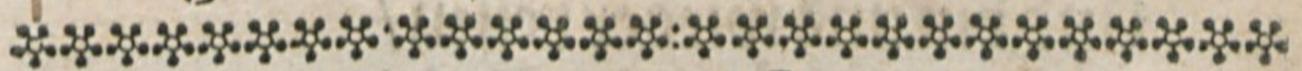
du wirst mich gleiten / Damit ich mag vor  
den = Flügel breiten / S



allen Dingen / die Reise glücklich vollens



bringen.



Und zwischen die so dieser Zeit  
Mir nachzustellen sind bereit

Und zwischen mir sich legen /

HER schütze mich durch deine Gnade /

So trifft mich weder Schimpff noch

(Schade.

3.  
Viel treuer Wächter hastu mir  
Verordnet / daß sie für vnd für

Mein

Mein Leben wol bewahren/  
 Wo sie nun brauchen ihre Macht/  
 Da kan mir weder Tag noch Nacht  
 Kein Arges widerfahren/  
 Denn diese Geister sind verbunden  
 Vor mich zu kämpffen alle Stunden.

4.

Und solich denn mein täglich Brodt  
 Und was mir sonst zum Leben noht/  
 In meinem Hauß erwerben/  
 So bleibe du mein Hülf und Schutz/  
 Vertreibe weit des Satans Trutz/  
 Und laß mich nicht verderben/  
 Wilt du mir nur dein Hand verleihen/  
 So darff ich gar kein Unglück scheuen.

5.

Solich mich aber fügen hin/  
 Dort/wo ich nicht zu Hause bin  
 Und hin und wieder reisen/  
 So wolle ja dein göttlich Licht  
 Mich auff der Fahrt verlassen nicht/  
 Besondern mir erweisen/  
 Daß du mein Gott zu allen Zeiten  
 Zugegen bist den Wanders-Leuten.

6.

Die weil auch sind der Feinde viel/  
 So führe mich zum rechten Ziel

O Herz

O Herz auff allen Strassen/  
 Laß deine Diener bey mir stehn /  
 Daß/wie Tobias ist geschehn/  
 Sie nimmer von mir lassen/  
 Denn/wenn mich diese Helden führen/  
 So kan kein Unfall mich berühren.

7.

Herz biete mir die Gnaden-Hand  
 Ich sey zu Wasser oder Land  
 In Feldern/Wäldern/Hecken/  
 Da wollest du in aller Noht  
 Für Räubern/Fallen/Schand' und Todt  
 Mit deiner Macht mich decken/  
 Wenn du mir nun wilt Hülf ertheilen/  
 So kan kein Unfall mich ereilen.

8.

Solt ich auch kommen/wo das Gift  
 Der schnellen Pest die Menschen trifft  
 Und durch die Länder wütet/  
 So schütze mich nach deinem Raht' /  
 Ich weiß/wer dich zum Führer hat  
 Der bleibet wol behütet /  
 Sind doch mein' Haar also gezehlet/  
 Daß sonder dich auch eins nicht fehlet.

9. Sol

9.

Sol denn ein Unfall treffen mich /  
 So warne mich HErr gnädiglich  
 Gleich wie der Stern die Weisen /  
 Schwab' über mir O du mein Heyl  
 Wie dort die Feur und Wolcken-Seul  
 Auff allen meinen Reisen /  
 Doch wil ich meinen Raht und Willen  
 Nach deinem Raht und Willen stillen.

10.

Berleyhe mir O treuer Gott /  
 Daß ich nicht stürz in Sünd und Spott  
 Auff unbekandten Wegen /  
 Und daß die Feind aus bösem Sinn'  
 Im Fall ich nicht zugegen bin /  
 Kein Unglück mir erregen /  
 Du wollest doch an allen Enden  
 Dein Gnaden-Hand nicht von mir wend

11.

(den.

Beschirm O Vater Seel und Leib  
 Sampt Ehr' und Gut / Hauß / Kind uñ Weib  
 Und was mir mehr gegeben /  
 Und wo es dir also gefält  
 Daß in der Frembd' ich aus der Welt  
 Zu dir mich sol erheben /

So

So stärke mich/das ich mit Freuden  
 Mein Gott zu dir mög' endlich scheiden.

12.

Drauff reis ich hin zu diesem mahl  
 Durch Wiesen/Felder/Berg und Thal  
 Weil Gott mir ist zur Seiten/  
 Der wird mich kräftig diesen Weg  
 Und folgend auch den schmalen Steg  
 Gen Himmel wol begleiten/  
 Da werd' ich ihn denn frölich sehen/  
 Wenn nun mein Reisen ist geschehen.



S

X. Be-

X.

Beschluß-Lied zu Gott/  
Umb ein seliges Sterb- Stündlein.



seligs Stündlein wol zu sterben? Kom̄ süß  
krönet mich zum Himmels-Erben / S



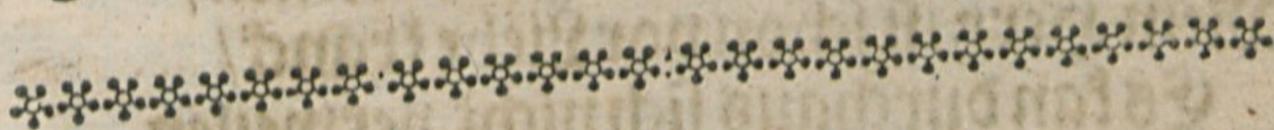
gier / zu ihm aus dieser Welt abscheidet.

2.

Steh' auff O Gott / gib mir dein' Hand  
Und ziehe mich aus lauter Gnaden  
Zu dir ins rechte Vaterland  
Da mehr kein Unfall mir kan schaden /  
Steh' auff / es ist schon hohe Zeit  
Erlöse mich aus allem Jammer /  
Steh' auff mein Gott / ich bin bereit  
Zu wandlen nach der Ruhe-Kammer.

3. D

**S** O wünsch' ich mir zu guter letzt/ ein  
 Das mich für alles Creutz ergetzt/ und  
 seligs Stündlein wol zu sterben/ 2 Kom' süß  
 krönet mich zum Himmels Erben/ S  
 ser Todt un' zeige mir/ wo doch mein Freund  
 in Ruhe weidet/ biß meine Seel' auch mit be-  
 gier/ zu ihm' aus dieser Welt abscheidet.



3.

O lieblich/ seligs Stündlein  
 Wie trag' ich doch so groß' Verlangen  
 Nach dir allein/ bey Gott zu seyn/  
 Denn meine Tage sind vergangen/  
 Drum liebster Vater gib mir doch  
 Ein seligs und vernünftigs Ende/  
 Damit/ in dem' ich lebe noch  
 Ein Freuden-Blick sich zu mir wende.

S ij

4. Cr

4.

Errette bald aus aller Quaal  
 Und aus dem Kercker meine Seele/  
 Sie seuffzet nach dem Freuden-Saal  
 Aus dieser tuncflen Wörder Höle/  
 Ach, ist sie doch so manchen Tag  
 Das bitter Elend müssen bauen!  
 Nun gib ihr endlich / daß sie mag  
 Das Paradyß mit Freuden schauen.

5.

Ist doch mein Leben wie das Heu  
 Verdorret / und wie Rauch verschwundē/  
 Was solt ich denn mit Furcht und Scheu  
 Erwarten erst der Todes-Stunden?  
 Ach nein ich wil mit grossen Danck  
 Aus dieser Welt zum Himmeleilen/  
 Mein Herz ist schon vor Liebe franck/  
 Es kan durchaus sich nicht verweilen.

6.

O vielbegehrter lieber Todt  
 Du bist zwar greulich anzusehen/  
 Mir aber nicht / weil du in Nocht  
 Mich länger nicht wirst lassen stehen/  
 Ich weiß / die Reichen fürchten dich /  
 Die Könige der Welt erschrecken/  
 Ich nicht also du tröstest mich/  
 Weil du mich friedlich wilt bedecken/

7. So

7.

So laß mich HERR mein sterblichs Kleid  
Damit ich Armer bin umbgeben  
Verwechseln mit der Ewigkeit.

Und dieses mit dem andern Leben/  
Mach' auff die Thür ich eil' herzu/  
Verzug den kan ich gar nicht leiden/  
Nicht hilff/dasß ich in stolzer Ruh'  
Jetzt frölich mög' in Sion weiden.

8.

O Jesu liebster Bräutigam  
Dasß meiner Seelen so verlanget/  
Das machet der Schoß Abraham  
Wo Lazarus in Freuden pranget/  
Mein Geist der hat in dieser Welt  
Dich oft gesucht/doch schwerlich funden/  
Bringst du ihn nun ins Freuden-Zelt/  
So hat er alles überwunden.

9.

Es funden mich zu dieser Zeit  
So gar von meiner ersten Jugend  
Des Teuffels Volck/die losen Leut'  
Und Spötter aller Zucht und Tugend/  
Die schlugen mich bisß auff den Todt/  
Ia haben mir mein Kleid genommen/  
Mein Gott hab' acht auff diese Noht/  
Wen' werd' ich aus dem Jammer könen.

10. Mein

## 10.

Mein Herz erzittert wie ein Laub  
 Von wegen so viel schwerer Plagen:  
 Bald werd' ich meiner Feinde Raub  
 Bald ist mein Geist in mir zuschlagen/  
 H<sup>E</sup>r sende mir dein tröstlichs Wort  
 Daß ich in Sünden nicht verderbe/  
 Erquickte mich/wenn ich sol fort  
 Damit ich gern und frölich sterbe.

## 11.

Gott/meiner Seelen Durst bist du  
 Wenn werd' ich einmahl zu dir treten?  
 Wenn schau' ich dich dort in der Ruh  
 Wo dich die Cherubim anbeten?  
 Hie schweb' ich zwar in grosser Pein/  
 Deñ meines Hauptes Thränen-Quellen  
 Die müssen meine Nahrung seyn  
 Und manche Mahlzeit mir bestellen.

## 12.

Gefangen lieg' ich gar zu hart/  
 H<sup>E</sup>r rette mich von diesen Banden/  
 Daß ich bey meiner Widerpart  
 Nicht werde ganz und gar zu schanden/  
 Nim auff H<sup>E</sup>r deinen lieben Sohn  
 Der täglich bittet dich zu sehen/  
 Und führ' ihn in den Freuden-Thron  
 Dein himlisch Fest da zu begehen.

13. Hie

13.

Hie sitz ich in der Finsterniß  
 Und in dem tuncckeln Todes-Schatten/  
 Zwar/meine Zeit ist ungewiß/  
 Doch weiß ich/Gott der wird erstaten  
 Mein Leid/das mich so sehr geplagt  
 Seither ich auff die Welt geboren/  
 Ich weiß was mein Erlöser sagt:  
 Wer gläubig ist/wird nicht verloh-

(ren.

14.

Erleuchte mich O treuer Gott/  
 Daß ich in meiner letzten Stunde  
 Bey dir ja werde nicht zu Spott  
 Auch mich der Satan nicht verwunde/  
 Reiß du mich aus des Todes Pein/  
 Nimb meine Seel in deine Hände/  
 Mein letzter Wundsch sol dieser seyn  
 Herz gib mir doch ein seligs  
**END**

Nur Gott und keinem mehr  
 Sey Lob/Dreiß/Danck und Ehr.

Amen/

Komm allerliebster Herz Jesu/  
 Amen.



№ 25 62





Il 2562

(115)

ULB Halle

3

001 942 638

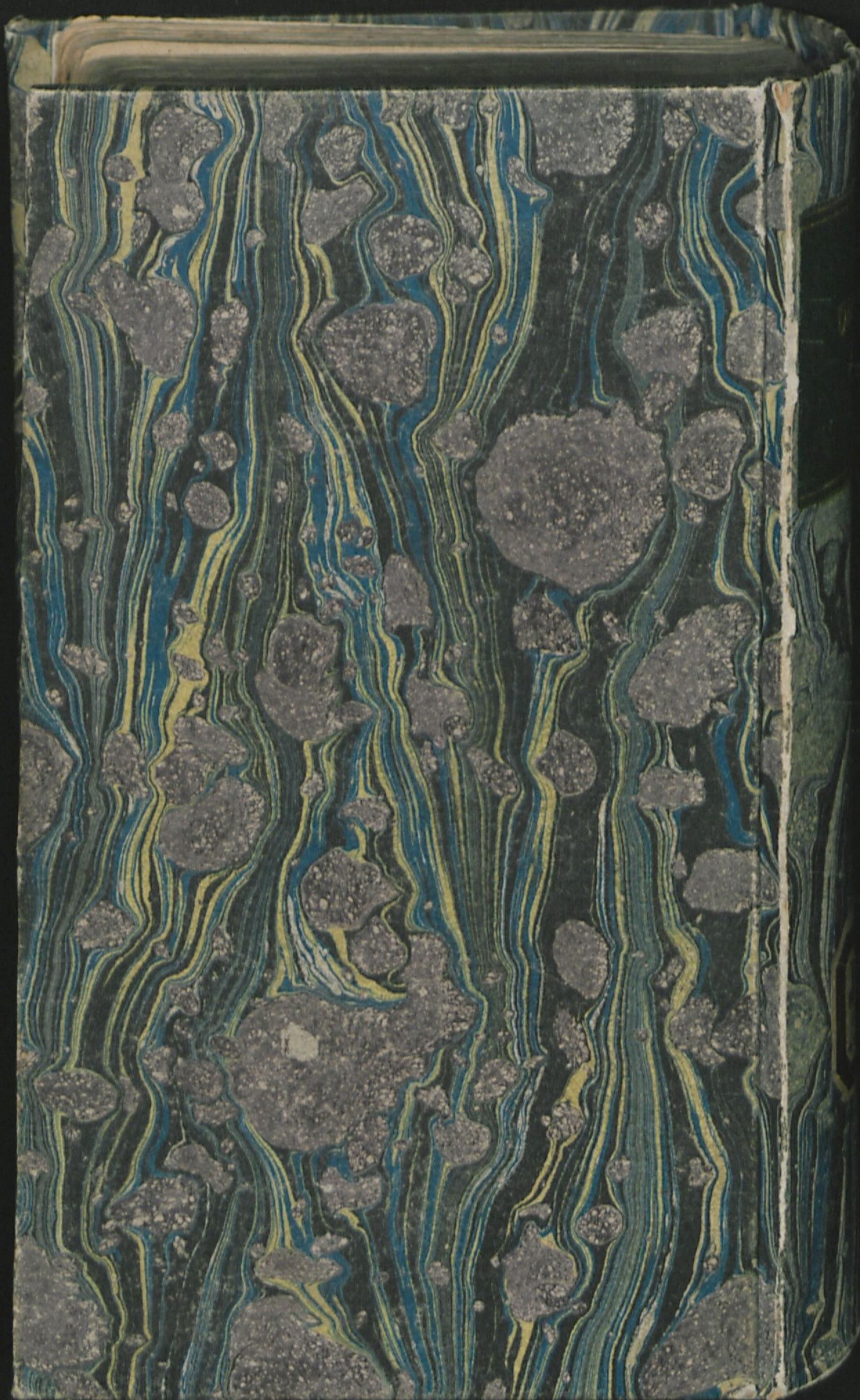


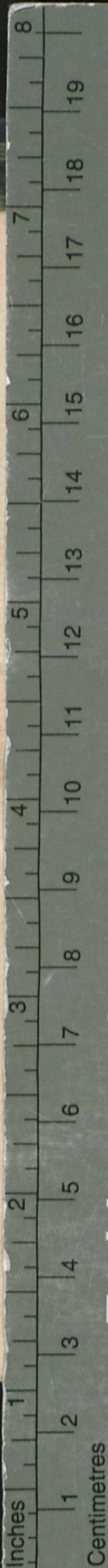
sb



1017







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------

ann: Risten  
 G. D.  
 scher **Nieder**  
 athigen/von dem weit  
 Herrn Johann: Scho  
 erzten Melodeyen.  
 ünffte und letzte  
 Zehn.  
 \*\*\*\*\*  
 Lüneburg/  
 vnd Heinrich Sternen.  
 Jahr M, DC, XLVIII.

an4 5

